

Nr. 102. Hirschberg, Dienstag den 24. November 1868.

Politische Uebersicht.

Die Kaiserin von Rußland nebst der Großfürstin Marie und den beiden Großfürsten Serge und Paul sind am 19. d. M. von **Berlin** nach St. Petersburg zurückgereist. Einiges Aufsehen erregt die, vom Finanzminister abgegebene Erklärung, nach welcher die ganzen Revenüen des mit Beschlag belegten Vermögens des Kurfürsten von Hessen und des Exkönigs von Hannover nur hinreichen, **um die Kosten der Gegenmaßregeln zu bestreiten**. Diese kann man, obgleich die Summen, welche dazu erforderlich, im Konfiskationsgesetze nicht angegeben sind, getrost auf **eine Million** veranschlagen; eine Million! jährlich verauslagt, zur Ueberwachung des kleinen Hietzinger Hofes, der gewiß darauf stolz sein und solchen Aufwand als Sporn zu neuen Großthat n, wäre es auch nur zur Unterhaltung des Publikums und zum Aerger der preuß. Regierung, betrachten wird. In Berlin ist ein Ehrenmann, der Geheime Justizrath Taddel, der Vorsitzende und Leiter der Gerichtsverhandlungen im berüchtigten Prozesse gegen Waldeck, gestorben. Viel Redens macht die unerwartete Ablehnung des Herrn v. Decken, ins Herrenhaus einzutreten. Man vermuthet, daß die große Verstimmung der hannoverschen Ritterschaft, welche gehofft hatten, daß sie im Landesdirektorium durch Einen aus ihrer Mitte vertreten sein würden, die Veranlassung auch des Herrn v. Decken zu erwähntem Schritte gewesen sei. In einer veröffentlichten Aeußerung des Handelsminister über die Oderregulirung ist denen gegenüber, die das Schifffahrts-Interesse nur durch die Anlage eines Kanals gewahrt finden wollen, hervorzuheben, daß bei einem Gefälle von ca. 350 Fuß auf 60 Meilen Länge, zwischen Breslau und Schwedt, ein solcher Kanal etwa 40 Schleusen und einen Kostenaufwand von ca. 24 Millionen Thalern erfordern würde. Wann die Zeit gekommen sein wird, wo sich die Mittel für ein Unternehmen aufbringen lassen werden, dessen Rentabilität nach den Erfahrungen in Ländern mit einem ausgedehnten Kanalnetze, wie England und Frankreich, gegenüber der Rentabilität einer gleich kostbaren Eisenbahn jedenfalls weniger gesichert erscheint, muß dahin gestellt bleiben, daß sie aber augenblicklich noch nicht gekommen ist, dürfte dem nicht zweifelhaft sein, der mit thatsächlichen Verhältnissen zu rechnen gewohnt ist. — Der Anhaltische Landtag ist am 19. d. durch den Staatsrath Hagemann eröffnet worden.

Zwischen **Bayern** und Rom ist schon wieder eine Controverse aufgetaucht und zwar bei Gelegenheit der Gegenseitigkeitserklärung zwischen Bayern und Preußen und Bayern und Italien bei Behandlung von Preßvergehen. Der päpstliche Nuntius in München machte ähnliche Ansprüche geltend, worauf Fürst Hohenlohe nach Vorschrift der bayerschen Preßgesetze die Vorlage der im Kirchenstaate geltenden Bestimmungen über Preßangelegenheiten beanspruchte, um untersuchen zu können, ob sie mit den bayerschen in den Prinzipien übereinstimmen. Nach den bayerschen Gesetzen kann nur im letzteren Falle ein Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen werden. Diese Anforderung wurde mit Entrüstung zurückgewiesen und der Nuntius war natürlich sehr aufgebracht, weil dadurch der **Papst auf gleiche Stufe mit den Königen von Preußen und Italien gesetzt würde, während er doch viel mehr, nämlich das Oberhaupt der katholischen Kirche sei, dem auch der König von Bayern zu gehorchen habe.** Wenn es auch kein protestantischer glaubt, so hätte doch ein katholischer Ministerpräsident das wissen sollen, weshalb, um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, der Nuntius zugleich auf die Artikel 14 des Konkordats verwies, der in seinem lateinischen Texte sagt, daß der König von Bayern den Papst und die Diener der katholischen Kirche gegen die Angriffe der Presse immer und überall zu schützen habe. Fürst Hohenlohe ist dagegen der Ansicht, daß der Artikel 14 falsch übersetzt sei, da es im Deutschen „in gesetzlicher Weise" und nicht „in gebührender Weise" heiße, was doch ein gewaltiger Unterschied sei u. s. w. Weil jedoch die Zeiten des Mittelalters vorüber sind, hat der König von Bayern es gewagt, den geistlichen Anmaßungen gegenüber zu antworten, indem er auf Anrathen des Fürsten Hohenlohe den in Rom verhaßten, aber als theologischen Schriftsteller weit und breit bekannten Professor Dr. Döllinger zum Reichsrath ernannte. Uebrigens hat auch der französische Gesandte in München versucht, die erwähnte Gegenseitigkeit für den Kaiser Napoleon zu erwirken, dem guten Kaiser Napoleon, den Rochefort in Nr. 18 seiner vielgenannten „Lanterne" folgende Depesche an seinen Minister abzusenden rieth: „Tausend Dank! Man kann kein größerer Schuft sein." Solcher Malice gegenüber darf es kaum verwundern, daß in Paris der Buchhändler Julien

Lemer wegen Einschmuggelung der „Lanterne" nach **Frankreich** vor das Zuchtpolizeigericht geladen und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat — sie hätten ihn lieber gehängt — und einer Geldbuße von 100 Fr. verurtheilt wurde. Wir ersparen uns unnütze Alliance-Gerüchte mitzutheilen.

Der „Czas" berichtet aus **Oesterreich** (Wien), daß die Regierung für den Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf bezüglich direkter Reichstagswahlen vorbereite. Im Uebrigen verweisen wir auf den politischen Theil unter „Oesterreich."

In **Florenz** hat der Kriegsminister befohlen, die Soldaten der Klasse vom Jahre 1843 von allen Armeekorps in unbestimmten Urlaub zu schicken, sowie denen der Klasse von 1866 vollständigen Abschied zu ertheilen. Die neuen Lavaströme des Vesuvs haben sich zwei Kilometer weiter erstreckt.

D e u t s c h l a n d.

P r e u ß e n.

Landtags - Sitzung.

Berlin, 19. Novbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, über deren ersten Theil bereits in vorig. No. berichtet ist, fand eine längere Debatte über den Antrag der Abgg. Virchow und v. Bockum-Dolffs statt, die Rente des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein in Betrag von 1000 Thlr. abzusetzen. Außer den schon angeführten Rednern sprachen noch die Abgg. Windthorst, v. Patow und Mitschke-Kollande gegen, die Abgg. Graf Schwerin, Graf Bethusy-Huc, v. Hennig, Waldeck, Lasker, v. Hoverbeck und Haacke für den Antrag. Der Finanzminister erklärte: die Auffassung der Regierung gehe dahin, daß sie sich gesetzlich und verfassungsmäßig für ermächtigt erachtet habe, auf Grund des Gesetzes von 1854 die Verträge abzuschließen. Dieselben seien zum Theil unter Mitwirkung des Abg. Grafen Schwerin abgeschlossen worden, auf dessen Zeugniß sich der Finanzminister beruft. Die Regierung habe, nachdem das Abgeordnetenhaus die Position in der letzten Session gestrichen, die Zahlung nicht aus dem Dispositionsfonds, sondern als Etatsüberschreitung geleistet, in dem Bewußtsein, daß sie dieselbe als solche bei Vorlage der Rechnungen vor dem Hause zu rechtfertigen haben werde. Abg. Graf Schwerin giebt das Faktum, daß solche Verträge während seiner Amtsführung geschlossen und wohl auch Zahlung geleistet worden seien als richtig zu. Uebrigens halte er sich nicht für infaillibel. Der einzige Ausweg, nachdem eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und dem Landtage über den Vertrag entstanden, liege jetzt darin, es dem Fürsten Sayn zu überlassen, seinen Anspruch auf dem Rechtsweg zu verfolgen. Würde Redner für die während seiner Amtszeit geleisteten Zahlungen verantwortlich gemacht, so werde er sich denselben keineswegs entziehen. Der Antrag auf Streichung der 1000 Thaler wird alsdann angenommen, gegen denselben stimmen die Konservativen, ein Theil der Freikonservativen und einige Altliberale. Bei den Passivis der General-Staatskasse beantragt der Abg. Karsten, die Regierung aufzufordern, die Summe von 419,311 Thlr. an Dänemark erst auszuzahlen, nachdem die dänische Regierung die Auslieferung der schleswig-holsteinischen Staatsarchive bewirkt habe. Der Antrag wird fast einstimmig angenommen.

Zu der Position über Verzinsung und Tilgung der Schulden der Stadt Frankfurt a. M. ist von den Kommissarien des Hauses beantragt worden, 102,000 Thlr. von der verlangten Summe abzusetzen, da das rechtliche Verhältniß zwischen der Stadt und dem Staate bis jetzt noch nicht geordnet sei. Der Finanzminister führt aus, daß allerdings keine Verbindlichkeit zur Amortisation bestehe, bis die Sache geregelt sei. Der Antrag der Kommissarien wird schließlich mit sehr großer Majorität abgelehnt.

Den 20. November. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten v. Forckenbeck mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein; erster Gegenstand derselben ist die Schlußberathung über den Antrag des Abg. v. Guerard auf Zustimmung zu dem (bereits mitgetheilten) Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Art. 84 der Verfassung. Der Referent Abg. v. Kardoff beantragt, demselben zuzustimmen. Die einstimmige Annahme des Gesetzes werde ein gutes Omen für die Sicherung der großen Errungenschaften des Jahres 1866 und für eine an inneren Reformen fruchtbare Session sein.

Minister des Innern Graf Eulenburg: Die schweren Bedenken, welche die Regierung gegen die Gewährung einer unbeschränkten Redefreiheit an die Mitglieder des Landtages gehegt hat, hegt sie auch noch; aber sie fühlt sich nicht gedrungen, wie die Sachen liegen, auf diese Bedenken einen Widerspruch gegen den Guerardschen Antrag zu stützen. Die Bundesverfassung hat den Mitgliedern des Reichstages volle, unbeschränkte Redefreiheit gewährt; die Majorität des Abgeordnetenhauses sieht in dem Rechtszustand, wie er durch Art. 84 der preußischen Verfassungsurkunde begründet ist, eine Schmälerung der Rechte der preußischen Landesvertretung. Die Anträge auf Deklaration oder Abänderung dieses Artikels drohen Wunden aufzureißen, die besser geschlossen bleiben. Die Staatsregierung ist der Ansicht, daß ihre Bedenken gegen Gewährung der vollen Redefreiheit nicht so schwer wiegen als die Gefahr, aus dieser Veranlassung Unfrieden zwischen der Staatsregierung und der Landesvertretung sich einbürgern zu sehen; es würde ihr zur Beruhigung gereichen, wenn diejenigen Mitglieder des Hauses, welche bisher die Ansicht der Regierung getheilt haben, auch auf dem jetzt von ihr einzuschlagenden Wege sich ihr anschlössen. Die Regierung giebt sich der doppelten Hoffnung hin: erstens, daß die Landesvertretung erkennen wird, daß der Regierung auch große Opfer nicht zu schwer werden, wenn es sich darum handelt, sich in Einklang mit der Landesvertretung zu erhalten; zweitens, daß, sobald das Gesetz keine Schranke mehr Ihnen ziehen wird, die Sitte selbst stark genug sein wird, auch ohne die Mauer des Gesetzes gegen Unsitte zu schützen. Diejenigen Mitglieder des Staatsministeriums, welche zugleich Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses sind, werden in beiden Häusern für den Antrag Guerard stimmen. (Bravo.)

Abg. Bieck erklärt, mit einer Anzahl seiner (konservativen) Freunde trotz der Aufforderung des Ministers des Innern gegen den Antrag Guerard stimmen zu wollen. Die neue Fassung des Artikels 84 könne in politisch aufgeregten Zeiten die schlimmsten Folgen haben. Abgeordneter v. Behr erklärt sich mit der Ansicht und namentlich den Schlußworten des Referenten einverstanden. Ein Schlußantrag wird abgelehnt. — Abg. Strosser erklärt noch, „eine gute Portion weiter zu gehen als sein Freund Bieck"; er möchte am liebsten den Art. 84 ganz aufgehoben sehen; dann würde erst der wahre Mannesmuth Gelegenheit haben, „frisch, frei, öffentlich (Ruf: fromm, froh! Heiterkeit) sich zu äußern." Man sage immer, der norddeutsche Reichstag erfreue sich der vollen Redefreiheit; aber die schlechten Einrichtungen des Reichstages brauchten auch nicht auf den Landtag übertragen zu werden, so z. B. auch nicht die schlechte Einrichtung der Diätenlosigkeit. (Redner macht eine lange Pause. Ruf links: „Hört, hört!" — Gelächter.) Zum Schluß erklärt Redner von ganzem Herzen für den ersten Artikel des Guerard'schen Antrags zu stimmen, Art. 84 ist aufgehoben, und verläßt unter großer Heiterkeit die

Tribüne. Der Antrag auf Schluß wird jetzt angenommen. Abg. v. Guerard empfiehlt als Antragsteller die Annahme seines Antrages als eine „patriotische Pflicht"; er bedauere, daß einzelne konservative Mitglieder sich von dem Versöhnungsfeste ausschließen wollen; möge die Majorität aber eine möglichst große sein. — Referent v. Kardoff ertheilt den Abgg. Bieck und Strosser den Rath, sich aus der Schrift des Professors v. Bar über parlamentarische Redefreiheit im konservativen Sinne zu belehren. — Der vom Abg. v. Guerard eingebrachte Gesetzentwurf wird „mit sehr großer Majorität" angenommen; nach Verlauf von 21 Tagen wird der Gegenstand zum zweiten Male auf die Tagesordnung kommen.

Die Vorberathung des Staatshaushalts wird nunmehr fortgesetzt. Im Etat des Finanzministeriums steht zuerst zur Debatte der Matrikularbeitrag zu den Ausgaben des norddeutschen Bundes: 19,490,825 Thlr., wobei die Anträge Lasker und Löwe zur Debatte und Abstimmung stehen.

Abg. Windthorst (Meppen) erklärt sich gegen beide Anträge. — Abg. Lasker begründet seinen Antrng (Vermehrung der Einnahmen des Bundes bei gleichzeitiger Entlastung Preußens) in sehr eingehender Weise und wendet sich gegen die verschiedenen Gegner desselben. Er protestirt namentlich gegen die Auslegung, als präsentire sein Antrag der Regierung das Tabaksmonopol. Solche Interpretationen führten dahin, daß der Klang der zuletzt gehörten Phrase die Diskussion beherrsche. — Der Finanzminister äußert sich über den Antrag in entgegenkommender Weise, jedoch nicht ohne Vorbehalt in Betreff seiner Ausführung und seiner Konsequenzen. Abg. Virchow bekämpft den Antrag, dessen Tendenz er anerkennt, um seiner Folgen willen, denn er werde unzweifelhaft zu einer Mehrbelastung führen, sei es in Gestalt einer neuen Bundessteuer oder der Erhöhung bestehender Steuern. Die Kontingentirung sei übrigens nicht das Mittel, Konflikte zwischen Regierung und Vertretung zu verschärfen, sondern im Gegentheil zu verhüten.

Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß am 18. ein Schreiben des Landtagskommissars im Auftrage des Ministeriums des Innern dem Kommunallandtage mittheilte, daß das kommunalständische Verwaltungsgesetz nur dann dem Könige zur Sanktion vorgelegt werden würde, wenn das königl. Bestätigungsrecht des Landesdirektors und die Vertretung der verschiedenen Stände im Verwaltungsausschusse wieder hergestellt würden.

Nach dem Abg. Scharnweber sprach der Abg. v. Bennigsen für den Lasker'schen Antrag, der lediglich bezwecke, das Verhältniß der Finanzen des Preußischen Staates zu regeln. Redner wendet sich dann gegen den Abg. Virchow. Zu sagen, der Anschluß Badens an den norddeutschen Bund stehe im Widerspruch mit dem Prager Vertrag und dabei eine Parallele zu ziehen mit den Ansprüchen der chauvinistischen Partei in Frankreich auf Belgien, das übersteige alle seine Erwartungen. Solche Vergleiche solle man doch der chauvinistischen Presse in Frankreich überlassen. Abg. v. Sybel findet den Lasker'schen Antrag formell und inhaltlich nicht korrekt, weil er die Bedürfnisse des Bundes und die Besteuerung des preußischen Staatsbürgers in einen nicht aufrecht zu erhaltenden Konner bringe. Das Wichtigste an der Verhandlung sei, daß sie das Mißliche des Systems der Matrikularbeiträge beweise. Abg. Waldeck polemisirt ausführlich gegen den Lasker-schen Antrag. Derselbe enthalte den Wunsch nach Steuererhöhung und einen solchen Wunsch dürfe kein Abgeordnetenhaus aussprechen. Zu glauben, daß durch einen solchen Antrag eine Einwirkung auf eine Aenderung der Bundesverfassung zu erlangen sei, sei ein leerer Traum. Erst schaffe man einen wirklichen Bundesstaat mit einer verantwortlichen Centralgewalt. Der ganze Antrag beruhe auf Unmöglichkeiten. Man sei nicht in der Verwaltung, im Ministerium, und wolle mit dem Ministerium aktive Finanzpolitik machen. Es erfolgt Schluß der Debatte. Bei der Abstimmung werden die Anträge Löwe und Lasker mit großer Majorität abgelehnt. Gegen den Lasker'schen Antrag stimmen die Fortschrittspartei, die Rechte, das Centrum, für denselben die Nationalliberalen und die freikonservative Fraktion. Die Etatsposition selbst wird gegen die Polen genehmigt.

Der in der gestrigen Sitzung von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Fortdauer des in dem Gesetze vom 6. März 1868 eröffneten Kredits von 5,000,000 Thlr., lautet: Einziger Artikel. Die Bestimmungen der §§ 1 und 2 und 3 des Gesetzes vom 6. März 1868, betreffend eine Erweiterung des durch die §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 28. September 1866 über den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung und die Dotirung des Staatsschatzes eröffneten Kredits, bleiben bis zur nächsten regelmäßigen Zusammenkunft des Landtags in Kraft. So weit die Ausführung der vorbezeichneten gesetzlichen Bestimmungen, über welche dem Landtage Rechenschaft zu geben ist, dann noch nicht stattgefunden hat, bleibt hinsichtlich der Fortdauer der in denselben der Staatsregierung ertheilten Ermächtigung gesetzliche Anordnung vorbehalten.

Berlin, 21. Novbr. Der König ertheilte heute Nachmittag dem Grafen v. Usedom eine Abschiedsaudienz und besuchte alsdann den Grafen v. d. Goltz. Usedom geht zunächst nach Stuttgart, von dort nach mehrtägigem Aufenthalt nach Florenz. Mehrere Mitglieder der englischen Königsfamilie werden den preußischen Hof wahrscheinlich in der Carnevalszeit besuchen.

Die Geschäftsordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses beschloß, die nordschleswigschen Abgeordneten Ahlemann und Kryger zur Verfassungsbeeidigung vor das Haus zu laden, widrigenfalls ihre Mandate für erloschen zu erklären.

Wiesbaden, 20. Novmbr. Der Kummunallandtag lehnte in seiner heutigen Sitzung die Vorlage der Regierung, betreffend die Landesbank ab und genehmigte die Anträge des Ausschusses, wonach der bisherige Geschäftsumfang der Bank zum größten Theile erhalten bleiben soll.

Kassel, 21. Novbr. Der hessische Kommunallandtag wählte heute mit 54 von 62 Stimmen den Geheimen Rath v. Witzingerode auf sechs Jahre zum Landesdirektor. Herr v. Witzingerode hat die Wahl angenommen. Das ausgeworfene Gehalt beträgt 2500 Thaler.

Meklenburg-Strelitz. Auch die hiesige Regierung hat auf die Hälfte des ihr zukommenden Antheil aus den Nachverzollungen zu Gunsten der Verzollenden verzichtet.

Malchin, 20. Novbr. Laut einem dem Landtage mitgetheilten Reskript des Großherzogs von Strelitz verzichtet auch die strelitzsche Regierung gleich der schweriner auf die Hälfte des ihr zufallenden Antheils aus den Nachverzollungen zu Gunsten der Verzollenden. — Der Antrag Manecke auf Konstituirung einer Landessynode ist von den Ständen abgelehnt worden.

Schwerin, 21. Novbr. Den „Mecklenb. Anzeigen" zufolge sind behufs Regelung der persönlichen und wirthschaftlichen Freizügigkeit auf dem platten Lande folgende bisher in Kraft gewesene Vorschriften durch Cirkularverordnung an die Aemter aufgehoben worden: Die Vorschrift für Häuslereien, nur eine Familienwohnung und einen Haushalt zu haben; die Beschränkung der Fähigkeit, eine Häuslerei zu erwerben (der Anbau als Häusler kann künftig auch anderen als Domanial-Angehörigen zugestanden werden); ferner die Beschrän-

lungen der Vermiethung einer Häuslerei, sowie das Verbot der Vermiethung der von den Büdnern oder Erbpächtern eigenmächtig angelegten Wohnungen. Auch sollen letztere nicht mehr gehalten sein, bei Vermiethung ihrer Wohnungen den Ortseinliegern den Vorzug zu geben oder Einlieger nur mit Amtskonsens anzunehmen.

Luxemburg, 16. Novbr. Wenn die deutsche Bevölkerung unserer Stadt die mehrfach erwähnten Annexions-Placate ꝛc. mit Verwunderung und humoristischen Glossen gelesen und gebührend zurückgewiesen hat, so dürften denkende Männer doch anfangen, neueren Symptomen einer scheinbar systematischen Entnationalisirung größere Bedeutung beizulegen. Zuverlässigen Berichten zufolge sind an sämmtlichen hiesigen Lehranstalten die deutschen Unterrichtsmittel seit Kurzem größtentheils durch französische Schulbücher verdrängt und selbst diejenigen Handbücher nicht beibehalten worden, die hier angestellte deutsche Gelehrte zu Verfassern haben. (Mont. Ztg.)

Stuttgart, 20 Novbr. Der schweizerische Gesandte, Oberst Hammer, wird von Karlsruhe hier erwartet. Derselbe wird am hiesigen Hofe seine Kreditive überreichen und sich alsbald nach Darmstadt und München begeben, um daselbst gleichfalls sein Beglaubigungsschreiben abzugeben.

Stuttgart, 20. Novbr. Eine königliche Verordnung beruft die Ständeversammlung auf den 4. Dezember ein und ernennt den Grafen Rechberg zum Präsidenten der Kammer der Standesherren, sowie den Professor der katholisch-theologischen Fakultät, Kuhn, zum lebenslänglichen Mitgliede der Kammer der Standesherren.

München, 20. Novbr. Der „Süddeutsche Telegraph" versichert auf das Bestimmteste, daß Baiern die Seitens Oesterreichs neuerdings erhobenen Eigenthumsansprüche auf einen Theil des immobilen Inventars der süddeutschen Festungen mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Prager Friedens und die Verhandlungen der Liquidationskommission abgelehnt habe.

Oesterreich.

Wien, 21. Novbr. Der Bürgermeister von Wien, Zelinka, ist heute Nachmittag gestorben.

Pesth, 21. Novbr. Bezüglich der Verhandlungen mit dem päpstlichem Stuhle sagt das Rothbuch: Mit dem tiefgreifenden Umschwunge in der innern Organisation der Monarchie sei die Nothwendigkeit einer Abänderung des Konkordats von selbst gegeben gewesen. Besprechungen mit dem Freiherrn v. Hübner stellten eine Nachgiebigkeit des Papstes nur in untergeordneten Fragen in Aussicht. Das Rothbuch analysirt dann die dem Grafen Crivelly in dem Streben nach Verständigung gegebenen Instruktionen der österreischen Regierung, die zu keiner Verständigung geeignete Antwort des Papstes, sowie die vergeblichen Verständigungsversuche des Baron v. Meysenburg, und endlich den Protest und die Allokution des Papstes, durch welche die kaiserliche Regierung ungeachtet der unablässigen Angriffe auf die Staatsgrundgesetze sich nicht bestimmen ließ, von dem Wege der Mäßigung abzuweichen.

Die Einleitung erwähnt ferner die fortdauernd guten, anhänglichen Gefühle der deutschen Nachbarn für Oesterreich auch nach der politischen Trennung, sowie ihre Sympathien für die Entwickelung eines freiheitlichen Verfassungsrechtes in Oesterreich. Bezüglich der nordschleswigschen Frage heißt es, die kaiserl. Regierung habe in dem nicht auf ihren Antrieb entstandenen fünften Artikel des Prager Friedensvertrages keine Veranlassung erblicken können, nach irgend einer Seite durch eine bestimmte Initiative einen Druck auszuüben. Andererseits hat die kaiserliche Regierung, eingedenk ihrer Stellung als Paciscent des erwähnten Artikels, sich bemüht, jeden Anlaß zu benutzen, auf die gegenüberstehenden Ansprüche mäßigend einzuwirken und den betheiligten Mächten die rechtzeitige Erledigung des Streitpunktes anzuempfehlen. Es werde sie daher kein Theil der Verantwortlichkeit treffen, wenn ein längeres Offenbleiben der nordschleswigschen Frage sich als Gefahr für den Frieden erweisen sollte.

Spanien anlangend, besteht die Aufgabe der kaiserl. Regierung darin, ihre Sympathien für die Wohlthat und Unabhängigkeit dieses Landes zu manfestiren. Sie erwarte nur das Zustandekommen einer definitiven Regierungsform behufs Wiegeraufnahme regelmäßiger diplomatischer Beziehungen. In der Zwischenzeit sei jedoch der kaiserliche Geschäftsträger in Madrid beauftragt, offiziöse Beziehungen mit der provisorischen Regierung zu pflegen.

Bezüglich des Orients konstatirt das Rothbuch den chronischen Charakter des Kampfes auf Kreta und die Vereitelung des bulgarischen Aufstandes. In den Zuständen der Balkan-Halbinsel liege hinreichender Keim einer fortdauernden Krisis, welche für den europäischen Frieden gefährlich sei. Der freundschaftliche Verkehr mit der serbischen Regentschaft sei ungestört. Das austro-ungarische Reich sei der aufrichtigste und uneigennützigste Freunde Serbiens. Die obschwebenden Angelegenheiten von kommerziellem und administrativem Interesse mit den Donaufürstenthümern seien theils günstig gelöst, theils sähen dieselben seinem erfolgreichen Abschlusse entgegen. Anläßlich der Judenverfolgung sei Abhülfe und Entschädignng geleistet worden. Die Lauheit, womit die rumänische Regierung im Juli die Bildung der Freischaaren verhinderte, sei unzweif lhaft geeignet, ernste Bedenken einzuflößen, ob die Regieruug des Fürsten den aufrichtigen Willen, oder bei der erregten Stimmung des Landes noch die Macht habe, das vertragsmäßige Verhältniß zur Pforte ungestört zu erhalten. Jene Lauheit erlaube, diesen Zweifel als gegründet anzunehmen. Wenn das Vorhandensein dieser Thatsache hinreiche, um das ernsteste Bedenken der Mächte in hohem Grade zu erregen, so werde die Bedeutung noch gesteigert durch die seit geraumer Zeit mit überstürzender Hast betriebene Waffenansammlung und durch die Anwendnng von militärischen Maßregeln, welche zur Aufgabe innerer Vertheidigung in keinem Verhältnisse stehen und den gerechtfertigten Bedarf des Landes weit übersteigen. Die durch diese Sachlage geschaffene Gefahr sollte der Aufmerksamkeit der Regierung der Donaufürstenthümer nicht entgehen, denn durch die Erschütterung ihrer auf internationalen Verträgen gegründeten Stellung entäußern sich die Donaufürstenthümer der aus erwähnten Verträgen fließenden Vorrechte. Der österreichischen Regierung falle es indeß nicht bei, aus der lebhaften Bewegung in den Donaufürstenthümern gerechtfertigte Befürchtungen unmittelbar bevorstehender gewaltsamer Störungen in der vertragsmäßigen Stellung der Donaufürstenthümer zur Pforte abzuleiten.

Pest, 21. Novbr. Das Rothbuch ist heute ausgegeben worden. In der Einleitung wird konstatirt, daß die innere Neugestaltung und Kräftigung der Monarchie ungeachtet mancher inzwischen im Auslande eingetretenen ernsten Ereignisse doch von keiner Frage der allgemeinen Politik störend berührt werde. Von keiner Seite sei ein Versuch gemacht worden, die kaiserliche Regierung zur Aenderung der Haltung zu bewegen, welche sie in loyaler Weise den Bedingungen des Prager Friedens entsprechend angenommen habe. Mit Aufmerksamkeit und Sorgfalt wurden die freundnachbarlichen Verhältnisse mit Preußen, dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten unterhalten. Es sei wichtig gewesen festzustellen, daß die Regierung sich dem deutschen Schützenfeste in Wien als einer vollkommen freiwilligen und durchaus außerhalb des Einflusses der Regierung entstandenen und ausgeführten Manifestation gegenüber stellte; sie habe sich deshalb

wegen jeder hieraus in Betreff der politischen Stellung der Monarchie etwa zu ziehenden Folgerung im Voraus auf das Bestimmteste verwahren müssen.

Brünn, 20. Novbr. Die Berathung über Verwendung des jüdischen Landesmassefonds wurde gestern mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Sämmtliche Beschlüsse wurden fast einstimmig gefaßt.

Frankreich.

Paris, 20. November. Der Prinz und die Prinzissin v. Wales haben sich erst heute nach Compiegne begeben.

Paris, 21. Novbr. Der „Constitutionnel," bemerkt, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dieselbe Sprache an Rumänien richtet, die er selbst angenommen habe. — Der Kaiser Napoleon und der König von Italien waren bei der Todtenfeier Rossini's, welche unter ungeheuerem Zudrange stattfand, vertreten.

Italien.

Florenz, 19. Novbr. Die Regierung hat dem Vernehmen nach 3 Millionen Francs zur Zahlung der Zinsen der päpstlichen Schuld an Frankreich abgeführt. — Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Krankheit Mazzini's nicht bedenklich und bereits eine Besserung eingetreten.

Florenz, 20. November. Ein königl. Dekret ermächtigt zur weiteren Emission von 250 Millionen Franks Kirchengüter-Obligation zum Course von 85.

Florenz, 21. Novbr. Der Prinz Humbert hat sich mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Margherita, via Toggia, nach Neapel begeben, um daselbst einen sechsmonatlichen Aufenthalt zu nehmen. — Nachrichten aus Rom zufolge wäre die Hinrichtung Toguettis aufgeschoben; man darf annehmen, daß das Todesurtheil inzwischen abgeändert ist. — Die „Riforma" meldet, daß Crispy von der Linken als Candidat für die Präsidentschaft der Kammer aufgestellt werden wird.

Spanien.

Madrid, 20. November. Im diplomatischen Korps sind folgende Ernennungen vollzogen: Zum Gesandten in Rom ist Posado, in Florenz Espana, in Berlin Montemar, in Wien Rances, in Haag Blas, in Brüssel Asquerino, in Kopenhagen Alarcon ernannt worden.

Madrid, 21. Novbr. Der Minister Sagasta hat ein Dekret erlassen betreffend das unbeschränkte Recht Vereine zu bilden; das Dekret enthält die Bedingungen, an welche die Ausübung dieses Rechtes gebunden ist; die hauptsächlichste derselben bestimmt, daß Vereine nicht von Obrigkeiten, welche sich außerhalb Spaniens befinden, abhängen dürfen. — Der Gesammtbetrag der Zeichnungen auf die Anleihe beträgt jetzt 11,950,800 Escudos.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Novbr. Heute sind 34 Liberale und 26 Konservative gewählt. Unter letzteren befindet sich auch Disraeli. Horsman hat seine Bewerbung zurückgezogen. Im Ganzen sind sonach bisher 281 Liberale und 149 Konservative gewählt.

London, 19. Novbr, Nach einer telegraphischen Meldung aus Sligo in Irland wurde daselbst heute Morgen der Vice-Lieutenannt des Districtes, Capitain King, von einem Pöbelhaufen auf offener Straße angefallen und erschossen. Drei andere Herren wurden fürchterlich mißhandelt. — Der amerikanische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Reverdy Johnson, hat die Einladung einer Anzahl Londoner Arbeiter zu einem Diner angenommen, das am Sonnabend, den 28. d. M., in der St. James Hall stattfinden soll. (Mont. Ztg.)

London, 20. Novbr. In einer Ansprache an seine Wähler konstatirte Disraeli, daß die auswärtigen Beziehungen der Regierung durchaus freundlicher Art seien, während er bei seinem Amtsantritt in den Beziehungen Englands zu Dänemark, Deutschland und Rußland eine gewisse Entfremdung wahrgenommen habe, die durch Russell herbeigeführt worden sei. England nehme das größte Interesse an der friedlichen Wohlfahrt des Kontinents; verschmähe aber, durch eine kostspielige Interventionspolitik bei den europäischen Händeln eine doch nur imaginäre Macht anzustreben. Im Interesse Englands wünsche er den Frieden Europas, und wo der Einfluß der englischen Regierung die Erhaltung des Friedens unterstützen könne, da würde derselbe auch dafür geltend gemacht werden; doch zu einer wirklichen Intervention könne sich dieselbe nur in den dringendsten Fällen, wie in der Luxemburger Frage, entschließen.

Dublin, 21. November. Man erwartet, daß die Fenier morgen durch Abhaltung eines Gottesdienstes zu Ehren der hingerichteten Fenier auf dem Kirchhofe eine Demonstration veranstalten werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Novbr. In der heutigen Sitzung des Folkethings gelangte das Gesetz betreffend die Wehrpflicht zur Verhandlung. Der Justizminister erklärte, daß er die Annahme des Gesetzes zur Bedingung seines Verbleibens im Amte mache. Die Gesetzvorlage wurde alsdann mit 51 gegen 22 Stimmen verworfen. Wie man versichert, beruht dies Resultat auf einem durch unrichtige Fragestellung veranlaßten Mißverständniß.

Das Gesetz über die Wehrpflicht wird in Folge privater Initiative dem Folkething nächsten Montag wieder vorgelegt werden

Serbien.

Bukarest, 20. Novbr. Der Vertreter des Fürsten bei der Pforte, Alexander Golesco, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Er überbringt Briefe des Fürsten an den Sultan und an den Großvezier. Als Geschenk für den Sohn des Sultans sind vier prächtige Pferde bestimmt.

Griechenland.

Athen, 14. Novbr. Um der drückenden Finanznoth abzuhelfen, soll die Zahl der Beamten vermindert u. den Uebrigbleibenden ein Drittel des Gehaltes abgezogen werden. — Der türkische Gesandte erklärte der Regierung, er müsse die Pässe verlangen, falls sie zu einer Sendung von Freiwilligen nach Kreta schreite. — Die Reise des Königs ins Ausland scheint aufgegeben zu sein. — Die Königin befindet sich wieder in gesegneten Umständen.

Nord-Amerika.

Newyork, 20. Novbr. (Per atlantisches Kabel.) Ein amerikanisches Geschwader ist nach Assuncion beordert, um von dem Präsidenten von Paraguay Genugthuung für die der amerikanischen Flagge zugefügten Beschimpfungen zu erlangen.

Havannah, 19. Novbr. (pr. atlantisches Kabel.) Die Aufständischen halten mit einem organisirten Korps von 10,000 Mann den östlichen Theil der Insel noch immer besetzt.

Asien.

China. Der „Shangi News Letter" berichtet über einen

Angriff der Chinesen auf ein Missionshaus in Yangchow. Mehrere Tausend Eingeborne belagerten das Haus und steckten dasselbe in Brand, um die Einwohner, darunter vier fremde Frauen und drei kleine Kinder, durch das Feuer umzubringen. Allen Insassen gelang es indeß, sich durch die Fenster zu retten und in der Dunkelheit, obwohl von den Steinwürfen des Haufens verfolgt, in einigen nahebei gelegenen Ruinen Zuflucht zu finden, bis eine Abtheilung Soldaten eintraf, welche die Angreifer auseinandertrieb und die Missionäre nach Chinkiang einschiffte.

Australien.

Nach einem Berichte der Havalian Gazette vom 30. September, wurde am Sonnabend, den 26. September, in Honolulu zum ersten Male die Consularflagge des Norddeutschen Bundes auf dem Hause des neuernannten Consuls Th. C. Heuck aufgehißt. Abends gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Consul des Norddeutschen Bundes ein Souper, zu welchem auch andere distinguirte Gäste geladen waren.

(Mont. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 22. November 1868.

In der letzten, am vorigen Freitage abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten kam nach Vollziehung des Protokolles vom 30. v. M. und Besprechung mehrerer Gegenstände des Restenbuches zunächst die Rückerwerbung von Bodenflächen des kgl. Eisenbahnfiskus zur Berathung. Bereits unterm 21. August d. J. (S. Bericht in Nr. 69 d. Bl.) war die St.-V.-Versammlung unbedenklich und einstimmig dem magistratualischen Antrage, durch Austausch oder Rückkauf zum Verkaufspreise (250 rtl. pro Mrg.) die zwischen den Fünfhäusern und dem Bahnhofe resp. zwischen dem Bahnkörper und dem Ausgange der äußeren Schildauerstraße dem Eisenbahnfiskus entbehrlich gewordenen Bodenflächen für die Commune wieder zu erwerben, beigetreten; mittlerweile aber, nachdem der Termin für den Abschluß dieser Angelegenheit bereits anberaumt worden war, sind von Seiten der Bahnverwaltung in Görlitz die Verhandlungen rückgängig gemacht und auf zwei, am Fünfhäuser-Wege belegene Dreiecke beschränkt worden. Magistrat der Nichts unterlassen hat die ursprünglichen Verhandlungen aufrecht zu erhalten, beantragt um Zustimmung zum Rückerwerb der Fläche auch in diesem beschränkteren Umfange, u. es acceptirte die Versammlung den Antrag. Desgleichen genehmigte man ein vom Mühlenbesitzer Herrn Bormann gestelltes und von der Kämmerei-Deputation im Einverständniß mit dem Magistrat befürwortetes Gesuch um Abverkauf einer Bodenfläche am Logishause in Größe von ca. 2 □R. unter den in der magistratualischen Vorlage formulirten Bedingungen (Kaufpreis: 10 rtl. pro □R.).

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die schon so oft besprochene anderweitige Aufstellung der Embleme des ehemaligen Schidauerthores. Die nach dem Antrage der St.-V.-Versammlung vom 16. v. M. zusammengetretene gemischte Commission hatte sich in ihren Berathungen zu einem bestimmten Beschlusse geeinigt, der in der Hauptsache dahin ging, aus verschiedenen, namhaft gemachten Gründen, namentlich aber mit Hinweisungen auf den Stadtbebauungs-Plan, die Königl. Regierung nochmals um Frist zur Aufstellung der Embleme zu ersuchen. Die Majorität des Magistrats ist aber, auf die Thatsache fußend, daß das Project, die Embleme vor dem Logishause aufzustellen, bereits ein definitives ist, dem Beschlusse der gemischten Commission nicht beigetreten, sondern beantragt — das Minimum der Kosten hervorhebend und zur Einholung einer bis zum Frühjahr verlängerten Aufstellungsfrist sich bereit erklärend — die Bewilligung der zur Aufstellung veranschlagten Summe im Betrage von 372 rtl. 13 sgr. 2 pf. Die Versammlung dagegen machte von verschiedener Seite her gelt nd, daß, da die Jahreszeit ohnedies vorgerückt sei, bis zum Frühjahr sich noch vielfache Gelegenheit fände, in die Berathung über eine bessere Placirung der Embleme einzutreten, und beschloß, vorläufig von der Kostenbewilligung noch abzusehen.

Den folgenden Gegenstand, die Betheiligung der Commune an den Kosten der Vorarbeiten zu der projectirten Pferdeeisenbahn (Hirschberg-Warmbrunn-Hermsdorf-Petersdorf) betreffend, machte der Vorsitzende, Herr Großmann, ausführliche Mittheilungen über die Bildung eines Comitee's und ein von demselben an das Ministerium sowie von dem Königl. Landrath Herrn v. Grävenitz an die Königl. Regierung gerichtetes Genehmigungsgesuch, desgleichen auch von der an den Magistrat ergangenen Aufforderung, nicht nur die Stadtverordneten-Versammlung, sondern auch die Privaten zur Beihilfe an den Vorarbeiten in vermittelnder Weise zu veranlassen. Magistrat beantragt nun in der Voraussetzung, daß die Ausführung des betreffenden Projectes für die Verkehrsverhältnisse unserer Stadt nur förderlich sein könne, die Genehmigung einer Beihilfe zu den Vorarbeiten im Betrage von 100 rtl. unter der vom Comitee proponirten Bedingung, daß im Fall der Ausführung des Projectes die betreffende Summe in Actien von gleichem Werthe zurückerstattet werde. In den hierauf folgenden interessanten Debatten wurde für und wider die Sache gesprochen, von der Majorität aber festgehalten, daß es „ehren- und beispielshalber" der Unterstützung einer Sache gelte, die, wenn sie zu Stande kommt, im Interesse der Stadt sein würde. Demnach stimmte die Versammlung für die magistratualische Vorlage.

Ueber die Etatsvorlagen pro 1869—1892 wurde Mittheilung gemacht mit dem Bemerken, daß dieselben den Rechnungsrevisionsmitgliedern bereits zugegangen seien. Das Protokoll über die erfolgte Revision der Stadt-Haupt- und Haupt-Institutenkasse gelangte zur Kenntnißnahme der Versammlung. Monita lagen nicht vor.

Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß die Bestätigung der Wahl des Herrn Kataster-Controleur, Hauptmann a. D. Hälschner, zum Baurathsherrn hiesiger Stadt von Seiten der Königl. Regierung erfolgt sei. Die Entlassung des Herrn Hauptmann Hälschner aus dem Königl. Dienst wird erst zum 1. Januar k. J. erfolgen.

In der Gewerbe-Fortbildungsschule hielt gestern Herr Conrector Wenzel einen Vortrag über die Verkehrswege Nord-Deutschlands, indem er einleitend i. A. die Bedeutung der Verkehrswege nicht blos für den Handel, sondern auch für das geistige und sittliche Leben der Völker nachwies und auf die geschichtliche Entwickelung des Verkehrslebens bis auf den Ocean einging, dasselbe als einen Hauptthebel unserer Cultur darstellend. Die Beziehungen des Meeres zu unserem deutschen resp. preußischen Vaterlande, die Bedeutsamkeit und Eigenthümlichkeiten der schiffbaren deutschen Ströme, die Verbindung derselben durch Kanale, sowie die künstlichen Verkehrsstraßen, Chausseen und Eisenbahnen und die große Bedeutsamkeit für das Culturleben, insbesondere aber eine lebendige Schilderung des Einflusses der Ostbahn auf die von derselben berührten Gebiete 2c. gaben dem Vortragenden weiteren, höchst interessanten Stoff. Für den jungen Handwerker wurden die geschilderten Anschauungen als Bilder des eigenen Lebens betrachtet, worauf der äußerst anziehende Vortrag mit einer Hinweisung auf die Bedeutung des Tages, als des hun-

derthjährigen Gedenktages der Geburt **Schleiermacher's**, schloß, dem wir -- obgleich der Besuch zahlreicher, als sonst, war — einen noch größeren Zuhörerkreis gewünscht hätten.

Dem Klemptnermeister Herrn **Gutmann** hierselbst ist das Erinnerungs-Kreuz für Nichtkombattanten wegen Auszeichnung bei der freiwilligen Krankenpflege im Jahre 1866 verliehen worden.

Am Freitage, den 20. d. M., feierten Herr Institutsvorsteher, Lehrer **Schmidt** und seine Gattin, sowie auch Hr. Glockengießermeister **Eggeling** und seine Gattin ihr **25jähriges Ehejubiläum**. Beiden Jubelpaaren wurden zahlreiche Glückwünsche aus der Nähe und Ferne und viele Beweise freundschaftlicher Theilnahme zu Theil.

Kupferberg, den 23. November 1868.

In vergangener Nacht ging hier der Sturm so heftig, daß er fast sämmtliche Jahrmarktsbuden, die für den heutigen Jahrmarkt aufgestellt worden waren, um- und zum großen Theil in zerstörtem Zustande über- und durcheinander warf. Da auch heut früh die Heftigkeit des Sturmes nicht nachließ, so war das Wiederaufstellen der Buden unmöglich und es mußte **die Abhaltung des Jahrmarktes unterbleiben**. Die zerstörten Buden, die harrenden, mit der Polizei unterhandelnden Fabrikanten, die ankommenden und wieder abreisenden Handelsleute, die den Fuhrwerken, welche die Anhöhe noch erklimmen sollten, entgegeneilenden Boten u. s. w.: dies Alles bot ein seltsames Bild der Verwirrung. Die theilweise Aufstellung der Waaren in Häusern 2c. konnte nicht gestattet werden, indem der Jahrmarkt auf einen andern Termin verlegt werden soll. Viele der Fabrikanten und Handeltreibenden benutzten den Vormittagzug zur Rückkehr.

Goldberg, 21. Nov. Gestern feierte der Tuchmachermstr. Herr Gottlieb **Sander** sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Magistrat, wie auch die Braudeputation beglückwünschte den Jubilar.

Wie wir erfahren, ist unser Abgeordneter, Herr **Aßmann**, welcher im Jahre 1864 in Folge seiner Disziplinar-Versetzung von hier nach Löbau in Westpreußen aus dem Justizdienst freiwillig ausgeschieden war, jetzt wieder angestellt worden, und zwar vom 1. Dezember ab als Gerichtsrath bei dem Kreisgericht in Sorau, Provinz Brandenburg. (Schl. F.)

Görlitz. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die 38er von hier nach Breslau oder Altona kommen.

⊥ **Schweidnitz**. Vor dem Striegauer Thore und zwar an der Stelle der früheren äußeren Striegauer Barriere wird tüchtig planirt, behufs Anlegung der neuen Straße nach Vorschrift des städtischen Bebauungsplanes. Das schon markirte Trottoir ist unmittelbar in südwestlicher Richtung angelegt, die Ecke des Kaufmann F. Seeliger'schen Hauses streifend. Das Trottoir wird circa 20 Fuß breit und zur Anlegung der ganzen Breite der Straße wird auf der anderen gegenübenliegenden Seite der Wall noch bedeutend abgetragen werden müssen. — Im Interesse des Publikums sei hier notirt, daß **auf** dem neuen Trottoir ein viereckiger Granitgrenzstein steht, 2½ Fuß von Seeliger's Haus entfernt und über 5 Zoll aus dem Kiese hervorragend; es ist **undenkbar**, daß selbst bei nur geringer Dunkelheit den Stein Jemand bemerken kann, so daß alle dort Passirende der Gefahr eines unvermeidlichen Sturzes ausgesetzt sind. Ein gleicher Stein, aber noch mehr in der Mitte des Weges stehend und mehr hervorragend, befindet sich an der neuen Petersthor-Passage; vorgestern Abend in der 6. Stunde passirte Referent letztere Stelle und sah, wie eine arme alte Frau, die quer über die Stelle zu gehen beabsichtigte, über jenen Stein stürzte, wobei sie sich die eine Hand verstauchte und die andere wie das Kinn verletzte.

Am letzten Vereinsabende des Bürgervereins kam die Frage „der Aufhebung des Schulgeldes in den Elementarschulen" zur Sprache. Der Präsident, Herr **Richard Müller**, hatte sich das erforderliche Material zur Beantwortung jener Frage mitgebracht und wies aus diesem nach, daß nach Wegfall des Schulgeldes die Communalsteuer um ¼ erhöht werden müsse. Dem Antrage an den Magistrat und die Stadtverordneten läßt sich kein Erfolg versprechen. Bei der Abstimmung im Bürgerverein bezüglich des Antrages erlangten die Antragstellenden eine geringe Majorität. — Gleichzeitig besprach man das Einziehen des Schulgeldes durch die Lehrer und die Abänderung dessen, da es sich als ein Uebelstand herausgestellt hat. — Der Platz für das evangelische Krankenhaus ist **nicht** geschenkt worden, wie irrthümlich berichtet worden, sondern kostet 500 Thlr.

Vermischte Nachrichten.

Nachdem erst vor Kurzem in der Forst bei Zehdenick ein Wilddieb den Förster durch einen Schuß in den Leib lebensgefährlich verletzt, hat jetzt wieder in der Glienicker Forst ein Wilddieb auf einen Forstbeamten geschossen, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Beamte hatte den Hirschfänger gezogen und denselben zum Hieb emporgehoben, wobei der Schuß unter dem Arm hindurchging. Er nahm jetzt dem Wilddieb das Gewehr ab und schritt zu dessen Verhaftung. Als dieser ihm Namen und Wohnung genannt, die sich jedoch als falsch erwiesen, entsprang er, ohne daß es, wie der „Publ." sagt, bis jetzt gelungen ist, seiner wieder habhaft zu werden.

Berlin, 21. November. Die „N. Pr. Ztg." schreibt: Die Mittheilung liberaler Correspondenten in der Cöln. und anderen Zeitungen, daß dem Herzog von Cambridge eine Betheiligung an der Verwaltung des sequestrirten Vermögens des Königs Georg zugedacht sei, ist völlig grundlos, wie sich jeder schon aus der betreffenden Vorlage an den Landtag und der beigegebenen Motivirung überzeugen kann.

Die Einnahme aus der Eisenbahn-Abgabe hat sich im vorigen Jahre auf 1,559,662 Thlr. belaufen. Den höchsten Steuerbetrag, 269,588 Thlr., hat die Oberschlesische Eisenbahn gezahlt, nach ihr kommt die Köln-Mindener Eisenbahn mit 248,231, die Rheinische mit 180,754, die Berlin-Anhaltische mit 140,745, die Berlin-Potsdam-Magdeburger mit 140,625, die Bergisch-Märkische mit 130,625 Thlr. 2c.

Königsberg. Die landwirthschaftl. Akademie zu **Waldau** geht zum 1. Jan. k. J. ein und wird als Domaine verpachtet.

Bonn. Am 17. Nachmittag 4 Uhr wurde auch hier ein Erdstoß bemerkt; ebenso wurde in Aachen, Bergheim, Ehrevenbroich und Jülich Erderschütterungen verspürt.

Wien. * Die Korr. Wilh." erzählt: Dienstag Nachmittag wurde hier eine Persönlichkeit zu Grabe getragen, welche ein ebenso stürmisches als interessantes Leben hinter sich hatte. Der Verstorbene, Stanislaus Ritter v. Czemlinski, gehörte einer altadeligen, in Polen reichbegüterten Familie an. Er hatte sich nach einer abenteuerlich verlebten Jugend im Jahre 1862 an die polnische Insurrektion angeschlossen, sich hier durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet, mußte jedoch später nach Oesterreich flüchten, wo er nach Olmütz internirt wurde. Nach seiner Freilassung begab sich Czemlinski mit einigen tausend Rubeln, die ihm noch von seinem enormen Vermögen geblieben waren, nach Deutschland, besuchte die Spielbank in Wiesbaden, wo er sein Glück am grünen Tische versuchte, Fortuna war ihm hold; er spielte abwechselnd in Homburg, Wiesbaden, Baden-Baden mit solchem Glücke, daß er in kurzer Zeit in den Besitz von

fast zwei Millionen Thalern gelangte. Doch wandte ihm Fortuna plötzlich den Rücken und mit noch rapiderer Schnelligkeit, als er gewonnen, verlor er nun nicht nur alles gewonnene Geld, sondern auch sein Vermögen. Von Verzweiflung erfaßt, schoß er sich in die Brust, wurde jedoch gerettet, doch kränkelte er von da ab. Czemlinski kehrte hierauf nach Wien zurück, wo er, von allen Mitteln entblößt, auf das Krankenlager geworfen wurde und in einer elenden Kammer in der Roßau starb.

Aus den vom k. k. Infanterie-Regiment Großfürst Michael Nr. 26 in Prag eingelangten amtlichen Listen geht hervor, daß bei der schrecklichen Katastrophe in **Horzowitz** im Ganzen 82 Mann verunglückt sind, und zwar 1 Führer, 2 Gefreite, 76 Gemeine und 3 Offiziersdiener. Theils sofort todt geblieben, theils später in Augezd gestorben sind: 1 Offiziersdiener und 21 Gemeine, in Prag sind 8 Gemeine ihren Verletzungen erlegen und 1 Führer, 2 Gefreite, 48 Gemeine und 2 Offiziersdiener befinden sich noch im Garnisons-Spitale in ärztlicher Pflege. Einer der nachträglich Gestorbenen kommt in den Listen des Regiments nicht vor; er hatte sich vor seinem Tode Ludwig Kriwansky genannt, Weiteres aber nicht anzugeben vermocht.

Wie aus Neapel gemeldet wird, befindet sich der Vesuv seit einigen Tagen in heftigem Ausbruche. An dem Fuße des großen Kegels haben sich neue Kegel geöffnet und ergießen Lavaströme in der Richtung, welche die Lava bei der Eruption im Jahre 1855 verfolgte. Das Maximum der Geschwindigkeit, in welcher die Lava strömt, ist 180 Meter in der Minute. Die Lava, welche sich über bebautes Land ergießt, wird bald das Meer erreichen. Mehreren Dörfern droht Zerstörung.

(**Eine sehr wichtige Erfindung.**) Ein Engländer, Namens Normandy, hat eine Maschine erfunden, womit sich das Meerwasser leicht in Trinkwasser verwandeln läßt. Eine solche Maschine, welche auf der Insel Malta angewendet wird, verwandelt, wie die „B. B. Z." mittheilt, täglich 68,000 Litres, eine andere für die Garnison von Aden gegen 130,000 Litres Meerwasser in völlig brauchbares Wasser, wie es Flüsse und Quellen liefern.

[**Menschenfresser.**] Am 8. d. standen vor dem Kriegsgerichte zu Blidah in Algerien zwei Araber (Zwillingsbrüder,) nebst einer Frauensperson mit Sohn und Tochter, die sämmtlich des furchtbaren Verbrechens angeklagt waren, eine Frau und zwei Kinder getödtet und deren Fleisch verzehrt zu haben. Die beiden Araber, sowie die angeklagte Frauensperson wurden zu lebenslänglicher und der Sohn der Letzteren zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt; das Mädchen kommt auf zehn Jahre in eine Corrections-Anstalt.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben geruht: dem evang. Pfarrer Franz Christian **Kochendörfer** zu Bergen, Kr. Haynau, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Medizinalrath Dr. Joh. Ludwig Alphons **Wendt** zu Breslau den Charakter als Geheimen Medizinalrath zu verleihen und dem Gerichts-Assessor Karl Friedrich Eduard **Hecker** zu Heydekrug zum Garnison-Auditeur in Glatz zu ernennen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber den Nachlaß des Kaufm. W. **Below** zu Costin, in Firma: W. Below, Verw. Justizr. Naatz das. T. 2. Dezbr. c.

Landwirthschaftliches.

In Bezug auf die **amerikanischen Schnell- oder Rammbrunnen** (s. Nr. 100 d. B.) bringt die „Nordd. landw. Zeitung" noch Folgendes:

Unter gewöhnlichen Verhältnissen und bis zu Tiefen von 15 bis 18 Fuß genügen 1 bis 2 Minuten, um einen laufenden Fuß Röhre einzutreiben. Bei einem auf dem Cannstadter landwirthschaftlichen Feste angestellten, öffentlichen Versuche (die Rammpumpe war durch die Herren Allmann und Sturgeon, 27 Corporation-Street, Manchester, bezogen) bedurfte man beispielsweise nur einer halben Stunde, um auf dem Festplatze einen Brunnen 12 Fuß tief abzutreiben, welcher sogleich reichliches Wasser lieferte und anch nach mehrstündigem Pumpen in seinen Leistungen nicht nachließ. Aehnliche günstige Resultate sind auf dem, dem Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereins für Rhein-Preußen, Herrn von Rath, gehörigen Gute Lauersfort bei Crefeld erzielt worden. An letzterem Orte hat auch ein Versuch stattgefunden, welcher einen weniger bekannten, aber sehr ins Cewicht fallenden Vorzug der Rammbrunnen in hellem Lichte erscheinen läßt. Bei gewöhnlichen Brunnen bewirken nämlich die aus der oberen Humusschicht durch das Sickerwasser in den Brunnenkessel gelangenden fauligen, organischen Bestandtheile häufig ein vollständiges Verderben des Brunnenwassers; dies soll nun bei Rammbrunnen nie zu besorgen sein. Um solches zu constatiren, wurde bei dem erwähnten Versuche in einer gefüllten Mistlache ein 20 Fuß tiefer Rammbrunnen abgesenkt und in Thätigkeit gesetzt. Das Wasser dieses Brunnens wurde binnen Kurzem ganz klar und reinschmeckend, während ein in der Nähe belegener alter gemauerter Brunnen nur faules und völlig ungenießbares Wasser liefert.

In solchen Fällen, wo bei genügend vorhandenem Wasser die Förderungsfähigkeit einer **einzigen** Röhre dem Bedürfniß nicht genügt, kann man **mehrere** Röhren nebeneinander abteufen und oberirdisch mittelst gebogener Verbindungsstücke zu einem die Pumpe tragenden Sammelrohr von entsprechend größerem Durchmesser vereinigen. Ob schon Versuche nach dieser Richtung angestellt worden sind, ist uns nicht bekannt; theoretische Bedenken stehn aber wohl nicht entgegen.

Für besondere Bodenverhältnisse empfehlen sich noch folgende Notizen zur Beachtung.

1) Bei **sehr steinigem** Boden wähle man schmiedeeiserne Röhren von etwas größerer Wandstärke als die Gasröhren sie zu haben pflegen, schrecke übrigens nicht zurück, wenn das weitere Eindringen einmal anf harten Widerstand stößt; in den allermeisten Fällen wird ein 5 Minuten lang fortgesetztes Rammen den Stein, oder was sonst dem Röhrenschuh in den Weg gekommen ist, zersprengen oder zur Seite schieben. Klemmt die Röhre hartnäckig fest, so ziehe man sie zurück, und wiederhole den Versuch an einer anderen Stelle. Das Zurückziehen der Röhre, resp. eines fertigen, aber an der betreffenden Stelle nicht mehr gebrauchten Brunnens wird bewirkt, indem man die untere Schraubenklemme anlegt, Stricke daran befestigt und mit Hebebäumen angreifen läßt, oder aber mittelst einer kleinen, leicht zu construirenden Vorrichtuug den Rammklotz aufwärts arbeiten läßt.

2) Trifft man das Wasser in einer starken **Triebsandschicht**, so steht zu befürchten, daß die ganze Brunnenröhre sich bald mit Sand anfüllt. Man muß in diesem Falle weiter bohren, so daß der durchlochte Röhrentheil unterhalb der gefährlichen Schicht zu liegen kommt.

3) Ein etwaiges Verstopfen der Löcher durch **sehr zähen Letten** u. dergl. wird am besten durch Anwendung einer stärkeren Sauge- oder Druckpumpe beseitigt.

Der österreichische Fabrikant **Schulhof**, welcher sich mit der Anfertigung von Rammbrunnen speciell befaßt, wohnt in Wien, Graben Nr. 12.

Nebst zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 102 des Boten aus dem Riesengebirge.
24. November 1868.

Eine Hochwaldpartie.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Fortsetzung.

„Bertha, Du verschmähst den einzigen Weg, der uns zum Ziele führen könnte? Was kann jetzt, da ich mein Examen bestanden, Dein Onkel noch gegen mich haben? Ich habe ihm heut' gefallen, wir sind Freunde und Dutzbrüder geworden, das hat die ganze Gesellschaft gesehen; er hat mich zu sich eingeladen, und jetzt kann nur die Furcht vor dem Lächerlichwerden sein Ehrgefühl mürbe klopfen. Nein, nein, Bertha, hoffen wir, es wird jetzt Alles gut, segeln wir mit günstigem Winde!“ Heinrich umarmte noch einmal seine Geliebte und drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen. Sie sträubte sich nicht, aber dann drängte sie den Ungestümen sanft zur Thür hinaus; noch ein Kuß, und die Thür schlug hinter ihm zu, der Riegel klappte. — Er stand lange noch vor dem Hause und sah dem herumgaukelnden Lichte zu, bis es verlöschte, und dann trollte er sich heim in sein Elternhaus, das, gar klein und verfallen, dem lebenslustigen, frischen Studenten schon oft das Herz umschnüren gewollt.

Bedrückende, quälende Gefühle beschlichen seine Brust, wenn er an „Einst“ und „Jetzt“ dachte. Denn sein Vater hatte nicht immer hier gewohnt in diesem elenden Nest; er war einst ein reicher, angesehener Kaufmann gewesen und ein intimer Freund des Polizei-Inspectors. Da war es denn auch gekommen, daß sich Heinrich und die Nichte des Inspectors näher aneinander und einen Bund der Seelen geschlossen hatten, der schon so manchem Sturme im Laufe der Zeit Trotz geboten. Die beiden Alten freuten sich über die keimende Liebe der Kinder; war es doch ein recht hübsches, passendes Paar und die Verbindung ganz nach ihrem Geschmack. Aber da war es über sie hereingebrochen wie ein Sturmwind, hatte alle Blüthen geknickt, daß es ihrer ganzen Herzenswärme bedurfte, die schönen, süßen Liebesgedanken warm und treu zu halten.

Der Vater Heinrichs war ein Spieler, — ein eifriger, unglücklicher Spieler, — der nicht eher Ruhe hatte, bis Haus und Hof verspielt und gänzlicher Bankerott über ihn hereingebrochen war. Und da hatte sich's der Sohn geschworen, nie eine Karte zu berühren. Es waren dann traurige Zeiten gekommen, in denen der junge Heinrich alle seine Kräfte zusammennehmen mußte, sich oben zu erhalten; aber es war dennoch aufwärts gegangen, weil er mit seltenem Muthe gegen den Wind steuerte und auszuharren verstand. Nur mit seinem Verhältniß zu **Bertha** war es zu Ende. Der Polizei-Inspector hatte gegen den Umgang seiner Nichte mit dem Sohne des Bankerotteurs ein entschiedenes Veto eingelegt, und nur das heimliche Sehen und Finden hatten ihrer Liebe jene Dauer und Festigkeit gegeben, die dem Sturme trotzt. Um die Kluft zu vergrößern, hatte der Polizei-Inspector dem Vater die Nachtwächterstelle verschafft, was dieser als eine Gunst ansehen mußte, denn dies schützte ihn vor dem Hungern, aber es trat ihn auch vollends in den Staub.

Der arme Student konnte, so schwer und drückend sie ihm war, die Lage seines Vaters doch nicht ändern, und mußte dies einer späteren Zeit überlassen. Die früheren Freunde hatten sich jetzt nie gekannt; kalt und herrisch fragte der Polizei-Inspector nach den Berichten, demüthig und bescheiden gab der Nachtwächter seine Antwort, wenn es auch im Innern überkochen wollte. Aber der Mensch ist ein Gewohnheitsthier; der Nachtwächter hatte bald den Freund gänzlich verdrängt, und da nun einmal die Linien des gegenseitigen Benehmens gezogen waren, trat der Inspector weniger schroff gegen seinen Unterbeamten auf.

Als Heinrich heimkehrte, erzählte ihm der Vater — denn dieser war der von den Räubern angefallene Nachtwächter gewesen — sein Abenteuer, und daß er nur deshalb die Flucht ergriffen, weil er den Polizei-Inspector erkannt habe. Heinrich war darüber außer sich vor Freude. Das änderte die ganze Sache und mußte geschickt in seine Pläne verflochten werden. Er bat deshalb seinen Vater, morgen ganz unbefangen Anzeige zu machen und ja nichts von seiner (Heinrichs) Kenntniß des wahren Sachverhaltes durchblicken zu lassen. Am frühen Morgen war Heinrich der Erste auf den Beinen, um beim Bürgermeister und den übrigen Jagdgenossen das tiefste Stillschweigen zu erbitten, und der Erstere war, eingedenk des ihm gestern weggeschossenen Rehbockes, gern bereit, dem Polizei-Inspector einen Streich zu spielen. „Wenn er sich wirklich verrannt hat und keinen Rath mehr weiß,“ erklärte der Student seinen Plan, „dann nennt mich als den Oedipus, der das Räthsel lösen und ihn befreien könne, ich werde schon meine Forderung stellen.“ — „Die Nichte?“ fragte lächelnd der Bürgermeister. — „Getroffen!“ jubilirten seine beiden Gäste, die Studenten. „Das wird ein famoser Witz und dann giebts Hochzeit!“ — „Und das Alles durch Schillers Räuber!“

Der Polizei-Inspector ahnte wenig von dem Ungewitter, das sich über ihm zusammenzog, er schlief noch immer wie ein Murmelthier, und sein Schlaf war ein so tiefer, daß er aus demselben förmlich wie aus einem unterirdischen Schacht heraufstieg und nicht begreifen konnte, daß heut' die Sonne schon so hell in sein Zimmer scheine. „**Quid novi?**“ rief er seinem Bedienten zu. So viel hatte der Alte schon vom Latein begriffen, daß er stets darauf die passende Antwort gab. „Der Nachtwächter Müller wartet auf den Herrn Inspector, denn es sind letzte Nacht schreckliche Geschichten vorgefallen.“

„Schreckliche Geschichten? Und Du weckst mich nicht?“ schrie der Inspector außer sich und sprang mit einem gewaltigen Satze aus dem Bette. — „Ich habe geklopft, aber Sie schliefen zu fest.“ — „Ja, lieber Johann,“ sagte der Inspector entschuldigend, „Du weißt, ich habe gestern wieder bis tief in die Mitternacht über den nichtswürdigen Acten sitzen müssen.“ — „Aber Sie waren ja gestern zur Jagd! — „Nun, Du Esel, weißt Du nicht, daß ich stets noch arbeite, wenn ich nach Hause komme?“ — „Ja, ja,

ich glaub's schon, 's ist kein Spaß, Alles in Ordnung zu halten," sagte der Bursche mit seiner dümmsten Miene; aber als sein Herr sich hastig angezogen hatte und in die Amtsstube gestürzt war, rief er lachend: „Im Kopfe mag's ihm freilich schön gearbeitet haben, denn so habe ich ihn noch gar nicht gesehen." Der Polizei-Inspector war wieder ganz Feuer und Flamme über den Bericht des Nachtwächters. Wie immer, war die Erinnerung an die gestrigen Erlebnisse in ihm radikal weggefegt, und nicht die leiseste Idee tauchte in ihm auf, daß diese schreckliche Schilderung mit seinem werthen Ich in Verbindung stand. Aber die Anzeige war auch schrecklich und so etwas in der kleinen Stadt ganz unerhört. Als der Nachtwächter seinen Bericht beendet hatte, rief der Polizei-Inspector außer sich: „Also eine ganze Bande! Sagen Sie, warum haben Sie nicht die Kerle arretirt und in's Stockhaus gebracht?" — „Es ging nicht," entgegnete dieser trocken, „es waren ihrer zu Viele, aber sie brüllten von nichts, als Mord und Brand, und wollten die Stadt an vier Ecken anzünden." — „Das ist ja schrecklich, daß Sie Keinen abgefaßt!" lamentirte der Inspector, „hätten Sie wenigstens Einen festgenommen, den hätten wir dann schon zum Geständniß gebracht." — „Sie waren Alle wie Rasende, und besonders der Hauptmann, das war ein wüthender Kerl, der legte schon die Büchse auf mich an, und eh' ich um Hülfe schreien konnte, war die ganze Bande fort." — „Und Sie haben keine Spur davon? Keinen erkannt?" jammerte der Polizei-Inspector im vollen Amtseifer. — „Keinen!" entgegnete der Nachtwächter, seinen ganzen Ernst zusammennehmend. — „Das ist schrecklich; wir haben vielleicht die nichtswürdige Bande noch in unsern Mauern und können Mord und Brand gewärtigen! Lieber Müller, wir müssen ein Unglück verhüten, der größte Eifer thut uns Noth. Suchen Sie der Bande auf die Spur zu kommen, ich setze von Amtswegen eine Belohnung darauf. Ich fliege sogleich zum Bürgermeister, die Geschichte anzuzeigen und mit ihm die geeignetsten Sicherheitsmaßregeln zu berathen. Müller, spioniren Sie, es gilt die Sicherheit und das Wohl der Stadt!" und damit eilte er fort zum Bürgermeister, den er schon beim Mittagsessen in der behaglichsten Laune von der Welt traf.

„Denke Dir, Verehrtester," begann er mit fliegender Hast, „unsere Sicherheit steht auf dem Spiel, — eine Räuberbande!" keuchte er hervor. — „Eine Räuberbande?" fragte der Bürgermeister trocken. — „Ja, unser Nachtwächter ist ihr auf die Spur gekommen, es soll ein fürchterliches Corps sein, eine Bande, und besser bewaffnet, als die Potsdamer Garde." — „Ach, dummes Zeug!" entgegnete der Bürgermeister, „laß Dir nichts aufbinden, Bruder. Was, Bande? Versoffenes Gesindel wird's gewesen sein!" und dabei spielte ein recht behaglich ironisches Lächeln um seine Lippen. — „Die Räuberbande dummes Zeug?" schrie jetzt außer sich der Polizei-Inspector; „nein, höre, das ist mir doch zu stark, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht vor Angst und Noth, und komme deshalb zu Dir gelaufen, und Du sprichst ganz ruhig: Räuberbande — dummes Zeug! Ich sage Dir, wir müssen etwas thun und die Stadt vor dem Untergange retten." — „Ich denke, wir thun nichts!" —

Fortsetzung folgt.

14341. **Freireligiöser Vortrag** den 29. November, Vormittags 10 Uhr, zu **Friedeberg a. Q.**

Familien-Angelegenheiten.

Todes-Anzeigen.

14337. **Todesfall-Anzeige.**

Am 20. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, entschlief sanft nach zwölftägigem Krankenlager an der Bräune unsere theure, inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Pauline**, verehel. **Dr. Exner**, geb. **Maywald**, im 48. Lebensjahre.

Unser Schmerz um die Dahingeschiedene ist um so größer, als 6 noch unmündige Kinder der treusten mütterlichen Pflege nun beraubt sind.

Hirschberg, den 22. November 1868.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

14383. **Todesfall-Anzeige.**

Sonnabend den 21. November, Mittags ½1 Uhr, entschlie[f] san[ft] nach neuntägigem Krankenlager und namenlosem Schmerz im 54. Lebensjahre unsere geliebte Gattin, Tochter, Mutte[r], Groß- und Schwiegermutter, die Frau Schneidermeister

Veronika Häring geb. Moritz zu Hirschberg.

Indem wir hiermit Freunden und Bekannten dieses für un[s] schmerzliche Ereigniß mittheilen, fügen die Bitte um stille The[il]nahme bei; zugleich fühlen wir uns veranlaßt, den grau[en] Schwestern unsern innigsten und wärmsten Dank für ih[re] liebevolle Pflege auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

14312. Heute früh um zwei Uhr entschlief sanft unsere theure geliebte Mutter und mütterliche Freundin, die verwittw. Frau Gastwirth **Grüßer**, in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren zu einem bessern Jenseits. Gott lohne ihre uns bis an's Ende in so reichem Maaße erwiesene Liebe und Treue.

Petersdorf, den 20. November 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

14389. **Todes-Anzeige.**

Tiefbetrübt zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten an, daß unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater **Johann Christian Carl Beer**, am Freitag Nachmittag um 1 Uhr seine irdische Laufbahn vollendet hat, und bitten um stille Theilnahme. **Die Hinterbliebenen.**

Schönau, den 20. November 1868.

14350. **Todesanzeige.**

Heut Nachmittag 3 Uhr verschied nach langen Leiden meine innig geliebte Frau **Renate**, geborene **Rose**, im Alter von 44 Jahren 10 Monaten 13 Tagen.

Tiefbetrübt widme ich fernen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige.

Ihre Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Schmiedeberg, den 22. November 1868.

Karl Grebel, Getreidehändler.

Gleichzeitig statte ich allen lieben Freunden, welche sich bei den langwierigen Leiden der Dahingeschiedenen als theilnehmende Freunde bewiesen haben, hiermit meinen tiefgefühlten Dank ab mit dem Wunsche, daß der liebe Gott Alle vor ähnlichen Schicksalen bewahren möge. Der Obige.

14339.

Nachruf

am Jahrestage des Todes meines geliebten Gatten, des Müllermeisters und Gerichtsgeschworenen

Robert Alexander Eduard Lorenz,

welcher zu **Zirlau** am 24. November 1867 in einem Alter von 39 Jahren und 3 Monaten starb.

Ein Jahr verrann, seit man Dich hingefahren
Zu Deines Grabes stillem Schlafgemach,
Nachdem in Deinen besten Manneszjahren
Dein treues Herz im Todeskampfe brach.
Vergebens war mein Seufzen, Klagen, Weinen,
Es konnte Hülfe nirgendsher erscheinen.

Still lebten wir im innigen Vereine,
Fern vom Geräusche dieser frohen Welt
Und wünschten ihrer leeren Freuden keine,
Weil uns der Herr einander zugesellt;
Des Einen Wunsch war auch des Andern Streben
Und Einigkeit versüßte unser Leben.

Ist Dein Geist nun von seines Körpers Leiden,
Von Angst, Gefahr, von Sorgen und von Noth,
Von Mühen aller Art zu Himmelsfreuden
Aus dieser Welt erlöst durch sanften Tod:
So will ich murren nicht mit Gottes Willen,
Durch seinen Trost mein leises Trauern stillen.

Sanft schlummre nun! Mir bleibt Dein Angedenken,
Wirst theuer mir und unvergeßlich sein,
Bis man auch mich in's stille Grab wird senken,
Bis ich auch geh' zum Himmelsfrieden ein.
Ich scheide dann, jedoch in Himmelshöhen
Erwartet mich ein selig Wiedersehen!

Zirlau, am 21. November 1868.

Verwittwet gewesene Müllermeisterin
Maria Rosina Lorenz geb. **Grüttner,**
jetzt verehelichte Müllermeisterin **Fischer.**

14357

Worte schmerzlicher Erinnerung

an dem Grabeshügel der

Auguste Pauline Finger,

jüngsten Tochter des Gutsbesitzers **Carl Finger** in Lomnitz,

welche am 25. November 1867 in dem Alter von 5 Jahren 3 Monaten durch Ertrinken ihren Tod fand.

Rasch und plötzlich naht der Tod sich,
Oft der finst're, nimmer satte,
Und er mähet nicht das Alter
Nur das schwache, lebensmatte,
Schon dem zarten Kindesleben
Drohet er mit herbem Streiche,
Was noch eben rosig blühte,
Senkt er in das Grab als Leiche.

Und noch glücklich, wen er sterben
Ließ im Arme seiner Lieben,
Wenn noch dies den Anverwandten
Als ein leiser Trost geblieben;
Aber wenn er wild und grausam
Einsam bringt die schwere Stunde,
Dann versetzt er aller Herzen
Eine noch viel tief're Wunde.

Also riß er heut vor'm Jahre
Dich auch weg von uns'rem Herzen,
Theures Kind, und ach wir weinen
Neu die Zähren bitt'rer Schmerzen!
Mit Dir wurde meines Alters
Freude auch vom Tod getroffen,
In den kalten, feuchten Brunnen
Sank mit Dir mein frohes Hoffen.

Trauernd steh' ich mit den Eltern
Heut an Deinem Grab und geben
Möcht' ich ja für Dein Erwachen
Gern dahin mein eig'nes Leben. —
Aber keine Klage ruft Dich
Wiederum in uns're Mitte,
Aus der kühlen Erde bringt Dich
Wieder zu uns keine Bitte!

Eins nur hoff ich: Der gesagt hat,
Laßt die Kindlein zu mir kommen!
Hat auch Dich, **Pauline** zu sich
In den Himmel aufgenommen,
Und in jenen schmerzenslosen,
Reinen, sel'gen, lichten Höhen
Werd' ich Dich durch Gottes Gnade
Ja auch einstens wiedersehen.

Die trauernde Großmutter **Beate Gebauer**
in Herischdorf bei Warmbrunn.

14335.

Worte der Trauer

am Jahrestage des Dahinscheidens der Frau

Anna Susanna Kiefer geb. Jäkel,

Ehegattin des vormaligen Freigutsbesitzer **G. Kiefer** in Nieder-Harpersdorf.

Ein Jahr ist hin, seitdem Du uns entrissen,
Seitdem wir, Theure, schmerzlich Dich vermissen,
Seitdem Du gingest in ein beff'res Land;
Du hast vollendet Deinen Pilgerlauf,
Dich rief der gute Gott zu sich hinauf,
Drum reichst zum Abschied Du uns Deine Hand.

Nie wird Dein Bild im Herzen uns erlöschen;
Nie werden wir es jemals Dir vergessen,
Wie bieder und wie theuer Du uns warst. —
Du beglücktest Kinder, Enkel, Gatten,
Alle Dich so gerne um sich hatten,
Und Alle fühlten diese Trennung hart.

Und Wehmuthszähren fließen heute wieder
Beim Tag der Wiederkehr auf's Grab hernieder,
Das heut ein Jahr die ird'sche Hülle deckt.
Zum Geburtstag gingst Du ein zum Frieden,
Dein Loos ist Dir auf's Lieblichste beschieden,
Christus zum beff'ren Leben Dich erweckt.

Drum schlumm're sanft, in jenem beff'ren Leben
Deinen Geist die Engel jetzt umschweben,
Seh'n wir uns wieder, wenn es Gott gefällt,
Dein'n Geburtstag fei're dort mit Wonne,
Dort umstrahl' Dich die Gnaden-Sonne,
Dort in jener beff'ren schöner'n Welt.

Die Hinterbliebenen.

Literarisches.

Frau **Wernike = Bridgmann** beabsichtigt Donnerstag den 26. d. Mts. in **Arnold's Salon** ein **Concert** zu geben. Das Nähere in nächster Nummer des Boten. 14367.

△ z. d. 3. F. 28. XI. 5. B. Rec. u. T. △ I.

Verloosung zum Besten der Turnhalle.
Die Inhaber von Gewinnloosen werden ersucht, die darauf gefallenen Gewinne bis spätestens zum 1. Dezember bei dem Rechtsanwalt Aschenborn abzuholen. Von den bis dahin nicht abgeholten Gegenständen werden wir, falls kein Widerspruch erfolgt, annehmen, daß sie uns für anderweitige Verwendung zum Besten der Turnhalle überlassen werden.
Der Turnrath.

Mittwoch d. 25., Ab. 8 Uhr,
Appel bei Scholz.

14338. Die Hirschberger Maurer = Innung hält Sonntag den 1. Advent, Nachmittags 3 Uhr, ihr Quartal ab; wozu wir sämmtliche Maurergesellen einladen.
Die Altgesellen: F. Stief. A. Seidel.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

14314. **Bekanntmachung.**
Die Vertheilung der Zinsen aus dem von der verstorbenen Frau Kaufmann Lipfert gestifteten Legat für weibliche Dienstboten, findet
am 29. December c. Vormittags 10 Uhr
in unserem Sessionszimmer in öffentlicher Sitzung statt.
Zur Berücksichtigung bei dieser Prämiirung eignen sich nur solche Dienstboten, welche nachzuweisen vermögen, daß sie mindestens acht Jahre lang ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft in hiesiger Stadt gedient und sich eines stets treuen und gehorsamen Verhaltens, sowie eines stets sittlichen Lebenswandels befleißigt haben. Die Bewerberinnen haben hierüber sprechende Zeugnisse ihrer Dienstherrschaft, wie der hiesigen Polizei-Verwaltung den an uns zu richtenden Gesuchen beizufügen.
Auf diejenigen Dienstboten, welche in dem Zeitraum der letzten 8 Jahre aus dem Legat schon betheilt worden sind, können wir indeß ebensowenig, als auf solche Gesuche Rücksicht nehmen, die später als 14 Tage vor dem Vertheilungs-Termine bei uns eingehen. Dagegen kommen Geburtsort und Confession der Petenten nicht in Betracht.
Unter Erfüllung der vorstehenden Bedingungen genießen vor allen anderen Bewerberinnen diejenigen den Vorzug, welche
1., bei der Erblasserin, ihren Kindern oder Enkeln gedient,
2., eine längere, als achtjährige Dienstzeit zurückgelegt haben.
Die legatarische Bestimmung selbst liegt übrigens für jeden Dienstboten in unserer Raths-Registratur zur Einsicht aus.
Hirschberg, 12. November 1868.
Der Magistrat.

Zehn Thaler Belohnung
wird Demjenigen zugesichert, welcher über den Verbleib des seit Sonnabend den 7. d. Mts. Abends 10 Uhr, spurlos von hier aus verschwundenen Zimmerpolier **Neumann** aus Erdmannsdorf irgend eine sichere Auskunft geben kann.
Eichberg, den 18. November 1868.
14206. **Die Polizei-Verwaltung.**

14208. **Freiwillige Subhastation.**
Die den Erben des Gärtner, Garnsammler **Benjamin Pohl** zu Giersdorf gehörige Gärtnerstelle Nr. 20 des Hypothekenbuches, abgeschätzt auf 3050 rtl., soll
den 14. December, Vormittags um 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkauft werden.
Taxe und Bedingungen sind im Büreau II einzusehen.
Löwenberg, den 13. November 1868.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

14296. **Bekanntmachung.**
Im laufenden Geschäftsjahre 1868/69 werden die auf Führung des Handels- und Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte von dem Kreisrichter Herrn Menzel als Richter unter Mitwirkung des Herren Kreis-Gerichts-Diätar Friebe als Secretair bearbeitet und die vorgeschriebenen Bekanntmachungen in
1., der Berliner Börsenzeitung,
2., der Schlesischen Zeitung,
3., dem Boten aus dem Riesengebirge,
4., dem Preußischen Staatsanzeiger
erfolgen.
Bolkenhain, den 14. November 1868.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung der Concurseröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Friedrich Hamann** zu Hermsdorf u. K. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 12. November 1868

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königliche Rechts-Anwalt Wiester hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Dezember 1868, Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Termins-Zimmer Nr. 1., vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Scholz, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. Dezember 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. Dezember 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. Januar 1869, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Scholz, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath v. Münstermann, Rechtsanwalt Aschenborn, Bayer u. Wentzel hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 20. November 1868. 14354.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

14344. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Erben des **Johann Gottlieb Boer** zu Nieder-Wolmsdorf gehörigen Grundstücke, und zwar die Häuslerstelle sub No. 9 und das Ackerstück No. 46 daselbst, abgeschätzt zusammen auf 2195 Thlr., sollen in dem

am 21. December 1868 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Goldstein an Ort und Stelle anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Taxe und Verkaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Striegau, den 18. November 1868.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

14302. **Holz-Auction.**

Freitag den 27. November c. Vormittags 9 Uhr sollen im hiesigen Stadtforst **22 Klaftern Rollholz, 40 Schck. Reißig** gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Friedeberg a. O. den 20. November 1868.

Der Magistrat. Forstverwaltung.

Restaurations-Verpachtung.

14220. Zur anderweiten Verpachtung der hiesigen, nahe an der Eisenbahn und Stadt sehr schön belegenen, **Spitzberg-Restauration** (großer Saal, 4 Zimmer, Küche, gute Keller) wird auf

Dienstag den 1. December c., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause Termin anberaumt. Caution 200 rtl. Die Bedingungen sind bei uns einzusehen oder gegen Copialien zu erhalten.

Striegau, den 16. November 1868.

Der Magistrat.

14373. **Große Auktion.**

Donnerstag den 26. d. M., von früh 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ecke der Langstraße, den Rest von **Posamentier-, Woll- und Weißwaaren,** eine große Partie **wollene Shawls, Flansche, Tuche, Westenstoffe und Frauenröcke,** um 11 Uhr **Möbel,** ein elegantes **Mahagoni-Schreibbureau, dito Tische, Spiegel** und **Hausgeräthe** meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

F. Hartwig, Auktions-Commissar.

13838. **Holz-Verkauf.**

Freitag den 27. November Vormittag 11 Uhr sollen mehrere Parzellen stehendes Nadelholz meistbietend verkauft werden.

Der Verkauf findet in der Wohnung des Unterzeichneten statt und ist derselbe zu vorheriger Einsehung der Bedingungen sowie zum Anweisen des Holzes bereit.

Waltersdorf bei Lähn im November 1868. **Ulke,** Förster.

Restaurations-Verpachtung.

Die Weinstube nebst Restauration zum goldnen Greif, wobei Parterre-Zimmer an Badegäste mit abgelassen werden können, in schönster Lage hier, ist von heute ab bis zum 1. November 1869 für den billigen Preis von 120 Thlr. zu verpachten. Jedenfalls wird diese Pachtung nach Ablauf genannten Tages verlängert werden. Pächter, welche hierauf reflectiren, wollen sich ohne Einmischung eines Dritten an den Unterzeichneten persönlich oder in portofreien Briefen wenden.

Warmbrunn, den 20. November 1868. [14297.]

Friedrich Sommer, Gastwirth und Koppenhausbesitzer.

Eine gangbare Restauration

mit den genügenden Räumlichkeiten, besonders mit guten Kellern, beste Lage am Markt, gute Nahrung, in der Kreis- und Garnisonstadt **Löwenberg,** ist zu verpachten und kann nach Wunsch schon Mitte Dezember a. c. übergeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt 14124.

Moritz Günther, Strumpffabrikant in Löwenberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

14380. **Kleider-Rüschen** werden billig und gut gepreßt bei Frau Schuhmacher **Adam,** dunkle Burgstraße No. 8.

Familien-Pensionat in Sachsen.

Töchter gebildeter Familien finden angenehmen Aufenthalt in **Dresden** bei einer anständigen Dame. Je nach Wunsch Fortbildung in Wissenschaften, Sprachen, Musik, oder in der practischen Häuslichkeit. Näheres durch: Fräulein **A. Stoltze**, 2 Schloß-Straße, **Dresden**. [13122.]

14045. Zur Aufnahme **en miniatur** von Gegenden, Gebäuden 2c., sowie zum Firmenmalen empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
R. Schol, Maler, Promenadenplatz No. 28.

14360. **Zur gütigen Beachtung.**

Für Liebenthal und Umgegend erlaube ich mir den Schieferdecker Braunert, welcher alle Bestellungen für mich freundlichst annehmen wird, ergebenst zu empfehlen.
Hirschberg, den 24. November 1868.
A. Wartzeck, Schieferdeckmstr., Berndten-Straße No. 1080.

Den Umtausch der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Actien in Rechte Oderuferbahn-Actien besorgt 14214.

Abraham Schlesinger in Hirschberg und Berlin.

Zur gefälligen Beachtung!
Dem inserirenden Publikum zeigen wir hiermit an, daß uns die bekannte
Annoncen-Expedition
der Herren **Haasenstein & Vogler**
in Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien und Basel
die Annahme von Inseraten
für sämmtliche in- und ausländische Blätter
übertragen hat. Wer also hier und in der Umgegend eine oder mehrere Zeitungen — gleichviel welche! — für irgend eine Bekanntmachung benutzen will, wolle sich an uns wenden und sorgfältigster Besorgung versichert sein.
Die Expedition des Boten a. d. R.

14385. **Zur gütigen Beachtung!**

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich **Häusler'sche Holzcement-** und **Steinpappen-Bedachungen**, nebst allen beim Bau vorkommenden **Zinkarbeiten**, sowie jede in mein Fach einschlagende **Reparatur** hierorts wie in jeder Entfernung annehme und mit zufriedenstellender Garantie auf das Beste und Dauerhafteste ausführen werde.
Desgleichen mache ich auf mein Lager von **Haus-** und **Küchen-Geräthen**, sowie **Petroleum-Lampen** aller Art aufmerksam. Die billigsten Preise, sowie gute Arbeit zusichernd, empfiehlt sich
Oswald Linke, Klempnermeister.
Warmbrunn, den 23. November 1868.

14318. **Für Fuhrunternehmer.**

Es soll die Anfuhre von täglich ungefähr 200 Tonnen Kohlen, aus der Gustav-Grube zu Schwarzwaldau und der Louisen-Grube bei Landeshut nach dem Bahnhof Königshain an den Mindestfordernden verdungen werden und ist hierzu ein Termin
auf Dienstag den 1. December c. Vormittags 10 Uhr in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung
anberaumt.
Unternehmungslustige, **welche eine Caution von Einhundert Thaler erlegen können**, werden aufgefordert, Ihre Offerten, welche versiegelt und mit der Aufschrift „Frachtofferte" versehen sein müssen, bis zum Termine an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.
Offerenten müssen im Termine die Caution niederlegen und erfolgt die Eröffnung der Offerten in demselben in Gegenwart der etwa Erschienenen.
Die Submissionsbedingungen sind bei uns, auf der Gustav- und Louise-Grube einzusehen.
Altwasser, den 21. November 1868.
G. von Kramsta'sche Bergwerks-Verwaltung.

14366. Die gegen den Stellbesitzer und Gerichtsmann **Karl Langer** zu Stimpel-Kauffung im hiesigen Gasthause ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück und warne vor Weiterverbreitung, da ich mich mit demselben geeinigt, wofür ich einen Thaler in die Orts-Armenkasse gezahlt.
Ober-Kauffung, den 20. Novbr. 1868. **Gottfried Scholz.**

14135. Ich werde von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag Nachmittag von 3—5 Uhr in Lomnitz, im Hause des Handelsmann Herrn Schmidt, 1 Stiege hoch, für Kranke zu sprechen sein.
Erdmannsdorf, den 15. Novbr. 1868.
Dr. **Wehner**, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

☛ Lungenschwindsucht

heilt durch **eine bewährte Curmethode Dr. Rosenfeld, Berlin**, Leipzigerstr. 111. **Auch brieflich.** 12597.

Verkaufs-Anzeigen.

In einer belebten Kreisstadt ist eine seit Jahren im besten Betriebe befindliche **Bäckerei** mit guter Kundschaft und bester Lage Geschäftsveränderungshalber mit sämmtlichen Utensilien aus freier Hand zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

14232. **Ein Gasthof**

mit **Tanzsaal**, nahe bei einer volkreichen Stadt und Umgegend, mit **fünfzig** Morgen gutem Land und todtem und lebendem Inventarium, ist mit wenig Anzahlung bald zu verkaufen und zu übergeben. Portofreie oder mündliche Anfragen beantwortet die Expedition des Boten in Hirschberg.

14243. Ein **Gerichts-Kretscham** bei Görlitz mit Tanzsaal und Fleischerei, 12 Morgen Areal, ist für 4500 rtl. bei 500 rtl. Anzahlung sofort zu übernehmen.
Näheres ertheilt **Herrm. Mohaupt** in Görlitz.

14332. Ein sehr wenig gebrauchter, eiserner **Dampfkessel**, 5' lang, und ein kupferner, 4' lang und 2' Durchmesser, mit vollständigem Zubehör, zu allen gewerblichen Zwecken sich eignend, ist billigst zu verkaufen bei
Saalfeld, Frauenstraße 53 in Liegnitz.

14209.

Strehlen.

Mein **Haus** mit sämmtlichem eingerichteten Sattler=Geschäfte, großem Wagen=Schuppen und Verkaufs=Lokal, hier auf der Breslauer=Straße belegen, verkaufe bald unter annehmbaren Bedingungen.

Carl Hübner, Sattlermeister.

14390. Wegen Kränklichkeit bin ich gesonnen, mein **neu gebautes Haus** in **Schönwaldau** Nr. 101, enthaltend **4 heizbare Stuben** mit **einem Morgen Gartenland**, bei mäßiger Anzahlung baldmöglichst zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei der Eigenthumerin. verwittwete Frau **Hilscher**.

14233. Die Müller=Meister **Carl Tschache**'schen Erben zu Porschütz bei Gramschütz beabsichtigen ihre zu Kaschewen bei Winzig belegene **Windmühlen=Besitzung** mit 20 resp. 40 Morgen Acker und ganz massiven Gebäuden sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Vormund **H. Tschache** in Winzig.

14050.

Haus = Verkauf.

Ich beabsichtige mein auf dem Dome in Groß=Glogau im besten Bauzustande befindliches **Haus** mit Schankgerechtigkeit, mehreren herrschaftlichen, großen Quartieren und Stallung, welches sich auch zur Destillation eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige hierzu wollen sich portofrei melden bei **Geupel** in Raudten.

14327.

Haus = Verkauf.

Das **Haus** unter No. 281 zu Ober=Poischwitz, welches zwei Stock hoch und massiv ist, zwei Stuben, geräumige Kammern, ein Gewölbe enthält, nebst dazu gehörigem Pflaumengärtchen und Weinanlage, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer.

14348.

Haus = Verkauf.

Ein großes dreistöckiges, in sehr gutem Bauzustande befindliches, massives **Wohnhaus** soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort verkauft werden. In dem Hause sind zehn heizbare Stuben, nebst Bodenraum, Keller und sonstigem Beigelaß, für jeden Handwerker sich eignend, auch ein Laden, worin eine Krämerei vortheilhaft betrieben wird. Anzahlungen nach Uebereinkunft. Ernstliche Selbstkäufer, aber nur solche, erfahren das Nähere beim Eigenthümer.

Hirschberg. Schulgasse No. 13.

14331. Meine unter No. 54 zu Kaltwasser belegene **Bäckerei**, verbunden mit einem Mahl= und Futtergeschäft, wozu 6½ Morgen Acker, nebst Obst= und Gemüsegarten, Scheuer und Stallung, wobei ich bemerke, daß vorstehendes Geschäft von mir seit Jahren mit dem besten Erfolge betrieben wurde, beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige, darauf Reflectirende erfahren nähere Auskunft bei mir selbst und bei dem Mühlenbesitzer Herrn Weiser zu Alt=Beckern bei Liegnitz.

Deltow, Bäckermeister.

14247.

Haus = Verkauf.

Ein **Haus** in der frequentesten Lage in Görlitz, worin seit 30 Jahren die Bäckerei betrieben, ist zu verkaufen. Preis 10 Mille, Anzahlung 4 Mille. Näheres Görlitz.

Theod. Buckisch, Steinstr. 4.

14345.

Ein Gasthof

mit oder ohne Brennerei wird baldigst zu pachten gesucht.

Am liebsten in Waldenburg, Freiburg, Striegau, Jauer oder in einem Fabrikdorfe. Franko=Offerten sub A. S. nimmt die Expedition zur Weiterbeförderung an.

14325. **Stralsunder Spielkarten, schwedische Zündhölzer, billige Paraffin=Kerzen** empfiehlt **Gustav Jankowitz** in Greiffenberg.

Mehrere hundert Stück große und kleine **Steingut=Schüsseln** verkauft, um schnell damit zu räumen, ganz billig

14378. **Theodor Selle**, Schildauerstr. 9.

Apollo = Kerzen,

allerfeinste Qualität in Wiener= und Zoll=Pfund,

Stearin = Kerzen,

in den verschiedensten Qualitäten,

Paraffin = Kerzen,

in den gangbarsten Sorten,

Marseiller Salonfeuerzeug,

kleine Wachszündkerzen und große, sogen. Treppenleuchter, empfiehlt zu den **niedrigsten** Preisen

14089. **Hermann Günther.**

14364. Den geehrten Frauen Hirschberg's und der Umgegend empfehle ich mein feines **Weizenmehl** einer geneigten Beachtung billig und schön.

R. Wehrsig, Schildauer=Straße.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mi Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie=Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren=Etuis, Tabaks= und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu **Weihnachtsgeschenken** eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscourante sende franco; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke. 13907.

Mein großes Lager **ächter russischer Pelze** in einer Auswahl von mehr als **500** Stück empfehle ich hiermit zu sehr billigen Preisen.

Wieder-Verkäufer mache ganz besonders auf das Vortheilhafte dieses Einkaufs aufmerksam.

13147. **J. Baruch**
in **Liegnitz**, Burg-Straße.

Dr. med. **Hoffmann'scher weißer Kräuter = Brust = Syrup**
in Flaschen zu 15 und $7\frac{1}{2}$ sgr.

Der **weiße Kräuter-Brust-Syrup** von Dr. med. Hoffmann enthält sämmtliche zu der Klasse der Medicamina expectorantia gehörige, nur vegetabilische Bestandtheile und Nichts der Gesundheit irgendwie Nachtheiliges. Im Gegentheil ist der Syrup bei **Brust-Katarrhen** jeder Art, sowie bei der **Heiserkeit** von der besten Heilkraft.

Berlin im September 1868.

Dr. med. Beer, prakt. Arzt.

Niederlagen hiervon befinden sich bei
Paul Taiber in Habelschwerdt,
S. S. Scheuner in Friedeberg a. Q.,
C. J. Liedl in Warmbrunn.
Eduard Neumann in Greiffenberg u.
14375. **A. P. Menzel** in Hirschberg.

14321. **Bierkorke,**
ausgezeichnet schön und stark, empfiehlt billigst
Gustav Jankowitz in Greiffenberg.

8948.
Fabrik französischer Mühlensteine
von
Julius Scholz
in **Breslau,** Matthiasstraße 17.

Großes Lager in allen Dimensionen zu den billgsten Preisen mit Garantie für beste Qualität.

Zur Entgegennahme von Aufträgen habe Herrn **Louis Neumann** in Lauban bevollmächtigt, woselbst Probesteine zur Ansicht ausliegen. **Julius Scholz.**

14333. Ein französischer **Mühlenstein-Laufer,** 3 Fuß 3 Zoll, welcher erst ½ Jahr im Gange gewesen, steht zum Verkauf.
Ernst Deinert,
Mühlenbesitzer zu Wolfsdorf.

14305. Zur vollständigen Einrichtung einer Brauerei sind die nöthigen Brau-Utensilien zu verkaufen.
Näheres im Comptoir von **C. Kulmiz** in Liegnitz.

Aufträge von auswärts werden prompt und franco erledigt.

Cigarren in anerkannt guten Qualitäten und von elegantestem Aeußeren, 14088.
von 4 bis 80 rtl. pro Mille.
Entre-acte-Cigarren (c. 1 ½" Länge)
aus gutem Havanna-Tabak,
Cigaretten von feinem türkischen Tabak, nicht gestopft, sondern gewickelt, darunter die beliebte Non plus ultra-Cigarette, in sauberem Carton mit Photographie Sr. Excellenz des Herrn Minister-Präsident Graf Bismarck, besonders zu Geschenken sich eignend, empfiehlt Consumenten und Wiederverkäufern zu den **allerbilligsten Preisen**
Hermann Günther,
äußere Schildauer- oder Bahnhofstr. 73.

Crinolinen in schönster Auswahl,
von 8 Sgr. das Stück, **Schleier** zu den billigsten Preisen
14386. **Georg Pinoff,** Schulgasse 12 (Mohrenecke).

14356. Eine große Partie sehr schöne **Runkelrüben** liegen zum Verkauf bei
Heinrich Zeller jun.
Sandbezirk Nr. 5.

Das große Loos
von **Zweimalhundert Tausend Gulden**
sowie weitere Gewinne von fl. **50,000; 25,000;** 2 mal **20,000;** 2 mal **15,000;** 2 mal **10,000** 2c. 2c. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Klasse schon am 9ten u. 10. Dezember stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte, mit ganzen Loosen à rtl. 3. 13, Halben à rtl. 1. 22, Vierteln à 26 sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Collecteur
Rudolph Strauss
in Frankfurt a/Main.

Durch directe Betheiligung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung 2c. ganz verschont zu bleiben.
13661.

14334.
Rohrverkauf.
In der Teichmühle zu Prausnitz bei Goldberg liegt eine Quantität schönes **Deckenrohr** zum Verkauf.
August Maschke, Müllermeister.

Zweite Beilage zu Nr. 102 des Boten aus dem Riesengebirge.

24. November 1868.

Herren = Mode = Magazin.

Tuch = Handlung.

14363.

Der von mir arrangirte

Tuch = Ausschnitt

ist in den neuesten Stoffen auf das Reichhaltigste sortirt und bietet Gelegenheit zu

sehr vortheilhaften Einkäufen.

Proben nach außerhalb franco und werden Aufträge prompt effectuirt.

Lager fertiger Garderoben.

H. Friedensohn, am Schild. Thor, Promenadenecke.

14355.

Gänzliche Geschäfts=Aufgabe. 

Wegen meines Alters gebe ich mein seit 32 Jahren betriebenes **Spiel=** und **Holzwaaren=Geschäft,** verbunden mit **Knieholzsachen** und **Wollwaaren,** ganz auf; verkaufe nun von heute ab alle diese Artikel bedeutend billiger und mache meine sehr geehrten Kunden, sowie ein geschätztes resp. Publikum auf diesen billigen, jedoch reellen **Weihnachts=Einkauf** aufmerksam; bitte durch öftere Besuche und Einkauf auch zum Schlusse meiner Geschäfts=Aufgabe mich noch erfreuen zu wollen.

Mit ganz besonderer Hochachtung empfiehlt sich bestens einem geehrten Publikum

J. Bergmann unter der Garnlaube.

14347.

Avis!

Der rühmlichst bekannte

E. G. Walter'sche Fenchel=Honig=Extract,

bewährtes Mittel bei allen Hals= und Brustleiden, Catarrh, Bräune, Keuchhusten ꝛc., sowie bei Verdauungsstockungen und Hämorrhoidalbeschwerden ist die 1/1 Flasche zu 9 Sgr., die 1/2 Flasche 5 Sgr. in stets frischer Waare echt zu haben in

Hirschberg bei **Robert Friebe,**

Bunzlau bei C. O. Wolfsdorf.
Bolkenhain = G. Kunick.
Friedeberg a. Q. = C. A. Tietze.
Friedland = Wilhelm Bergemann.
Freyburg = Ewald Weinhold.
Goldberg = H. Lamprecht.
Gottesberg = S. Thiem.
Greiffenberg = Ed. Neumann.
Haynau = Carl Neumann.
Jauer = Friedr. Siegert.
Liebau = J. G. Schmidt.
Landeshut = A. Lachmann.
Liebenthal = Rob. Seidel.
Löwenberg bei Gebr. Förster.
Lähn = B. Aust.
Lauban = F. A. Heinrich.
Markliſſa = C. Baumann.
Schönau = Julius Seidel.
Schömberg = J. Floegel.
Schmiedeberg = J. Rudolph, vis-a-vis der Post.
Sagan = Adolph Serner.
Sprottau = W. Grüttner.
Striegau = C. Hochhäusler.
Warmbrunn = J. Schnorr.
Waldenburg = C. G. Hammer & Sohn.



14278. **Copir=Bücher,**

groß 4to, à 1000 Folien mit Register à Stück 1 rtl., empfiehlt
Carl Klein.

---

155. Frankfurter Stadt=Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. Dezember a. c.

Ganze Loose zu Thlr. 3. 13 Sgr., 1/2 Loos zu Thlr. 1. 22 Sgr. und 1/4 Loos zu 26 Sgr. sind gegen Postnachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen aus der vom Glück begünstigten Haupt=Collecte von **H. P. L. Horwitz Sohn,**

Pläne & Listen gratis. Haupt=Collecteur,

14310. Allerheiligengasse 87 in Frankfurt a. M.

14352. Verkaufe wieder schönen **Honig**, das Pfd. 6 sgr.
Schönau. **Fr. Kunowski.**

Frankfurter Lotterie,

von der **Königlichen Regierung** genehmigt.

Gewinne: fl. **200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000** 2c. 2c. Für die erste Ziehung, welche schon am **9. Dezember d. J.** stattfindet, kosten ganze Original=Loose Thlr. **3. 13** Sgr., halbe Original=Loose Thlr. **1. 22** Sgr. und viertel Original=Loose **26** Sgr., gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Verloosungsplan gratis. Gewinnlisten und Erneuerungs=Loose pünktlichst.

Um überhaupt einer streng planmäßigen Bedienung versichert zu sein, beliebe man sich mit Ertheilung geneigter Aufträge baldigst direkt zu wenden an

Isidor Bottenwieser,
Bank= und Wechselgeschäft
14202 in **Frankfurt a. M.**

14329. **Eichen=Verkauf.**

Auf den 2. Dezember, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf meinem Gute in Kauder circa 100 Stück Eichen gegen Baarzahlung verkaufen.

A. Kluemt, Gutsbesitzer in Kauder.

14328. **Ausverkauf.**

Mein **Galanterie=** und **Kurzwaaren=Geschäft,** so wie das mit den neuesten Artikeln versehene Lager von **Spielwaaren,** (Fröbel'sche Spiele), beabsichtige ich wegen Uebergabe zu räumen, und zeige hiermit an, daß ich sämmtliche Artikel zum und unter dem Selbstkostenpreise verkaufe.

Die Spielwaaren=Aufstellung beginnt mit dem Jahrmarkt. Um gütige Beachtung bittet

G. J. Preuß,
Jauer, Ring= und Königstraßen=Ecke.

14308. Ein **Flügel** ist für den festen Preis von 40 rtl. zu verkaufen in der evangel. Schule zu Berthelsdorf b. Hirschberg.



14316. **Böcke,** Dzienczyner Abstammung, sind noch verkäuflich. Dieser Merinosstamm steht im Mittel von Negretti und Rambouillet, ohne Rambouillet=Abstammung zu haben. Eisenbahnstation: Haynau. **G. Weber.**
Radeck bei Gläsersdorf, Kreis Lüben.

14342. **Fetter Töpferthon,** dessen ausgezeichnete Qualität nicht allein durch Empfehlungen tüchtiger Töpfermeister, sondern auch durch aus demselben bereits fabrizirte und wohlgelungene Oefen nachgewiesen werden kann, ist stets zu haben bei
Langenöls, den 21. November 1868. **E. Wende.**

14368. **Billig zu verkaufen!**

Gute Glas= u. Kleiderschränke, ein Schenktschrank, mehrere Kommoden, Spiegeltische und Stühle, Bettstellen mit Feder=Matratzen, ein harter Bügeltisch, große Auswahl in männlichen Kleidungsstücken, Bettfedern, Roßhaare u. a. mehr bei
F. Eckert. Aeußere Langstraße 21.

14346. **Neue Rhein. Wallnüsse, Paraffin=** und **Stearinlichte, bunte Weihnachtslichtel, Stiefelschmiere, Mostrich,** ächten **Sago, Thee's** und **Vanille** billigst bei
Robert Friebe.

14322. **Billige Heringe,**

à Stück 3 Pfg., im Schock billiger, empfiehlt
Gustav Jankowitz in Greiffenberg.

Kauf=Gesuche.

Aepfel kauft Jacob Kassel.

Gute Kübelbutter

kauft zu den höchsten Preisen 14068.
C. Schneider, Salzniederlage, dunkle Burgstraße.

Ein gebrauchter, aber noch guter, einspänniger **Flechten=Ladewagen** wird zu kaufen gesucht von
14370. **Flach,** Brauermeister in Ketschdorf.

14304.

Gelben Senf

kauft und bittet um Offerten
Max Bartsch in Breslau.

Zu vermiethen.

14255. Ein großer Schuppen und Boden sind zu vermiethen No. 32 neben dem schwarzen Adler.

14311. Ein **Kaufladen** ist an der Promenade zu vermiethen bei **J. Arnold.**

14300. Zwei freundliche Stuben mit oder ohne Möbel sind bald oder Neujahr zu vermiethen im Weinhold-Garten.

14381. Ein ordentlicher Mensch findet **Schlafstelle** nebst **Kost** dunkle Burgstraße Nr. 8.

14369. Eine freundliche Wohnung ist in meinem neben der Brauerei befindlichen Hause zu vermiethen.
Ketschdorf. **Flach**, Brauermeister.

14359. Eine freundliche Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum, ist baldigst oder Neujahr zu vermiethen Berndtengasse No. 1080. **A. Wartzeck.**

14382. Meine **Marktbude** ist sofort zu verkaufen oder diesen Advent zu vermiethen. **G. Müller.**

Personen finden Unterkommen.

14144. **Buchhandlungs-Reisende** (Colporteure) werden gegen gute Provision engagirt in der
Buchhandlung **M. Sydow & Sohn**
in Haynau i. Schl.

14330. Ein wissenschaftlich gebildeter, solider, junger Mann, der ohne sein Verschulden in der Lehrzeit unterbrochen worden ist, oder ein solider Handlungsgehilfe kann sich zum Antritt für Comtoir melden bei **G. Kerger** in Liegnitz.

14387. Zwei **Tischlergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei A. Damm, Tischlermstr., Tuchlaube 7.

Tüchtige Schieferdecker,

auf englischen Schiefer geübt, nimmt an
Hirschberg, Berndtengasse No. 1080.
14361. **A. Wartzeck**, Schieferdeckmeister.

Ein tüchtiger Mangelmeister,

welcher sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, wird gesucht und kann sich melden bei 14388. **Givens** in Landeshut.

14391. Ein **Weber** oder eine **Weberin** findet dauernde Beschäftigung bei **Wilhelm Weber** in Neukirch.

14306. Eine perfekte **Köchin** wird für einen Gasthof sofort verlangt. Auskunft ertheilt Kommissionär **Thater.**

14303. Zum 1. Dezb. oder 1. Januar. findet ein anständiges, fleißiges, mit der Landwirthschaft u. der bürgerlichen Küche vertrautes Mädchen, zur Stütze der Hausfrau, Stellung auf dem Lande. Offerten sub Chiffre D. N. S. poste restante Greifenberg bis 30. dieses Monats.

14340. Ein **ordnungsliebendes Dienstmädchen** ohne Anhang kann sich melden und Neujahr in Dienst treten bei **E. A. Zelder.**

14365. Versetzungshalber ist in den Hälterhäusern der erste Stock ganz oder getheilt mit 5 Stuben, 2 Küchen, Entree, Keller und Beigelaß nebst Gartenbenutzung zum Neujahr zu vermiethen. **Holtmann.**

Lehrlings-Gesuche.

14277. Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen findet bei uns bald event. Neujahr als **Lehrling** Unterkommen.
Selle & Matheus in Liegnitz.

Gefunden.

14309. Eine **Taschenuhr** ist gefunden worden. Verlierer wolle selbe abholen beim Schuhmachermeister **Gottwald.**

14298. **Ein baumwollener Regenschirm**
blieb am 12. d. in meinem Hause stehen.
J. Scholz, Seifensiedemeister.

14343. Am 2. d. M. hat sich ein schwarzer **Schäferhund** (Hündin), mit braunen Läufen und brauner Brust, zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten beim Müllermeister **König** in Schwarzwaldau abholen.

14371. Am 22sten d. M. hat sich zu mir ein **Hund** (Affenpinscher) gefunden. Eigenthümer kann denselben Sandbezirk No. 1 zurückerhalten

Verloren.

14384. Ein großer, schwarzer **Pelzkragen** mit braunseidenem Futter ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

14362. Finder einer **Brille** wolle dieselbe gegen Belohnung in der Expedition des Boten abgeben.

14357. Der Finder einer grünseidenen Tasche, mit hellbraunem Lederboden, wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung abzugeben beim
K.-G.-Rath Fliegel, äußere Langstraße.

Einladungen.

Scholz's Restauration.

Mehrfachen **Wünschen** zu genügen
Mittwoch den 25. d. M.:
Mock-Tourtle-Suppe,
Gefüllter Hecht. 14372.
Außerdem empfehle **Pöckel-Eisbein, Fisch- und Gänsesülze.**



Eisenbahn-Course.

Abgang:

Nach Altwasser 6^{20} früh, 11 früh, 4^{22} Nachmittags.

" Kohlfurt 6^{30} früh, 10^{36} früh, 2^{40} Nachm., 10^{36} Abends.

Man gelangt mit folgenden 3 Zügen direct von Hirschberg nach Berlin: 1) aus Hirschberg früh 10^{36}, in Berlin 5^{30} Nachm. (von Kohlfurt ab in 1. 2. 3. Kl., Eilzug); 2) von Hirschberg Abds. 10^{36}, in Berlin 5^{25} früh (von Kohlfurt nur 1. und 2. Kl., Schnellzug); 3) von Hirschberg früh 6^{30}, in Berlin 7 Abds. (in allen 4 Kl.). Nach Breslau gelangt man direct mit folgenden 2 Zügen: 1) aus Hirschberg früh 11, in Breslau 3^{42} Nachm.; 2) aus Hirschberg 4^{22} Nachm., in Breslau 9^{8} Abds.

Ankunft:

Von Kohlfurt 6^{9} früh, 1^{50} Nachm., 4^{12} Nachm., 10^{15} Abends.

" Altwasser 10^{30} früh, 5^{40} Nachm., 10^{30} Abends.

Abgehende Posten:

Botenpost nach Maiwaldau 7^{30} früh, 3^{15} Nachm. Güterpost nach Schmiedeberg 7^{45} früh, 6^{15} Abends. Personenpost nach Lähn 8 fr. Omnibus nach Schmiedeberg 11^{30} Vorm. Botenpost nach Lähn 11^{30} Vorm. Personenpost nach Schönau 11^{30} Vorm. Omnibus nach Warmbrunn 10^{45} fr., 2 Nachm., 6 Abds.

Ankommende Posten:

Von Maiwaldau 12^{45} Mittags, 7^{30} Abds. Güterpost von Schmiedeberg 8^{45} Abds. Personenpost von Lähn 8^{30} Abds. Omnibus von Schmiedeberg 9^{45} früh, 1^{30} Nachm. Botenpost von Lähn 9^{30} fr. Personenpost von Schönau 9^{15} fr. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 21. November 1868.

Dukaten 97 B. Louisd'or $111\frac{3}{4}$ G. Oesterr. Währung $86\frac{5}{6}$-$\frac{2}{3}$ bz. G. Russ. Bankbill. $83\frac{1}{2}$-$\frac{3}{8}$ bz. G. Preuß. Anl. 59 (5) $103\frac{5}{8}$ B. Preußische Staats-Anleihe ($4\frac{1}{2}$) $94\frac{3}{4}$ bz. Preuß. Anl. (4) 88 B. Staats-Schuldscheine ($3\frac{1}{2}$) $81\frac{3}{4}$ B. Prämien-Anleihe 55 ($3\frac{1}{2}$) 120 B. Posener Pfandbriefe, neue, (4) $85\frac{1}{6}$ bz. Schlesische Pfandbriefe ($3\frac{1}{2}$) $80\frac{7}{8}$ B. Schles. Pfandbriefe Litt. A. (4) $91\frac{1}{2}$ B. Schles. Rustik. (4) $91\frac{1}{2}$ B. Schles. Pfandbriefe Litt. C. (4) $91\frac{1}{2}$ B. Schles. Rentenbriefe (4) $91\frac{1}{6}$ bz. Posener Rentenbriefe (4) $88\frac{1}{2}$ B. Freiburger Prior. (4) $83\frac{1}{4}$ B. Freib. Prior. ($4\frac{1}{2}$) 89 bz. B. Oberschl. Prior. ($3\frac{1}{2}$) $76\frac{1}{2}$ G. Oberschl. Prior. (4) $84\frac{1}{2}$ B. Oberschl. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $91\frac{1}{2}$ B. Oberschl. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $90\frac{5}{6}$ B. Freib. (4) 114 G. Niederschlesisch-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. ($3\frac{1}{2}$) $191\frac{1}{2}$ bz. Oberschl. Litt. B. ($3\frac{1}{2}$) $172\frac{1}{2}$ bz. Amerik. (6) $79\frac{7}{8}$ bz. Poln. Pfandbr. (4) $66\frac{3}{4}$ B. Oesterr. Nat.-Anleihe (5) 55 bz. Oesterreich. 60er Loose (5) —.

Verloosungen

Ansbach-Gunzenhausener 7-Gulden-Loose.

Serienziehung vom 16. November 1868.

Nr. 145 193 271 301 571 780 857 1011 1016 1081 1315 1521 1562 1602 1845 1848 1975 2004 2017 2200 2207 2238 2299 2339 2504 2861 3190 3384 3704 3870 3899 3950 4155 4170 4283 4551 4650 4689 4837 4853 4856 4895 4899.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 21. Novembber 1868.

Der Scheffel.	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster ...	2	24	—	2	18	—	2	12	—	2	1	—	1	10	—
Mittler	2	21	—	2	14	—	2	10	—	1	29	—	1	8	—
Niedrigster .	2	15	—	2	10	—	2	8	—	1	25	—	1	6	—

Breslau, den 21. November 1868.

Kartoffel-Spiritus p. 100 Qurt. bei 80% Tralles loco $14\frac{2}{3}$ G. Kleesaat, **rothe** wenig zugeführt, alte 9—12 rtl., neue 12—15 rtl., höchste Sorte über Notiz. **Weiße** Saat wenig offerirt, 14—16—20—22 rtl., hochfeine über Notiz bezahlt. Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 194, mittel 186, ord. 176 sgr.

Trautenau, 16. November. (Flachsgarnbericht.) Bei starkem Marktbesuche trat lebhaftere Nachfrage nach Towgarn Nr. 14 bis Nr. 20 ein, Line blieben mehr angeboten, doch war unter vorwöchentlichen Preisnotirungen nichts käuflich. Flachse wurden mehrseitig offerirt, ohne zu verlangten Preisen im Großen Nehmer zu finden. Spinner verhielten sich zurückhaltend.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)